Film-Echo

NR. 6 21. JANUAR 1959 · VERLAGSORT WIESBADEN
EINZELPREIS 60 Pfg. · BEZUGSPREIS MONATLICH DM 3,50

REFLEKTOR

Das deutsche Fernsehen will seine Filme demnächst nur noch mit Magnetton abspielen und hat einen entsprechenden Normen-Antrag eingereicht. - Hört, hört! Das Fernsehen legt Wert auf guten Ton.

Unter den besten Zitaten des Jahres 1958 wurden von der Tagespresse drei (angebliche) Äußerungen vom Filmstars angeführt, die immer noch gut sind, selbst wenn sie von den Publicity-Managern der Stars stammen: Sophia Loren: „Es macht keinen Spaß, einen Mann zu küssen, wenn 100 Techniker zugucken". – Jayne Mansfield: „Selbst Engländer benehmen sich wie Männer, wenn das richtige Mädchen kommt." – Zsa Zsa Gabor: „Es wäre gut, wenn mein vierter Mann arm wäre. Dann könnte ich ihn von der Einkommensteuer absetzen."

Am Start:

„FRAU IM BESTEN MANNESALTER" ist Marianne Koch in dem gleichnamigen Real/Europa-Film, der sich mit der ebenso eigentümlichen wie amüsanten Ehe einer Verlegersgattin befaßt. Unser Bild zeigt Marianne Koch mit Bernhard Wicki als amerikanischen Erfolgsschriftsteller, der – im Film – zugleich Arbeitgeber und charmanter Anbeter ist. Den fast betrogenen Ehemann der resoluten Dame spielt Johannes Heesters. Europa startet am 29. Januar. (Real/Europa/Gabriele)

Der Boxer Bubi Scholz hat einen Filmvertrag erhalten. Er soll bei Artur Brauner in drei Filmen spielen, die Gagen betragen – nach unwidersprochenen Meldungen der Sportpresse – 80 000,–, 90 000,– und 100 000,– DM je Film. Vielleicht diskutiert man diesen Vertrag und seinen Eindruck in der Öffentlichkeit einmal bei der nächsten Zusammenkunft des Filmwirtschaftspolitischen Beirates der SPIO, dessen Miglied ja Artur Brauner ist.

Um 2 Uhr nachts mußte die Funkstreife in Lyon einen Mann befreien, der sich durch heftiges Pochen an dem verschlossenen Seitenausgang des ABC-Filmtheaters bemerkbar machte. Er war während der letzten Vorstellung eingeschlafen und hatte es sich auf den Polstern gemütlich gemacht. Auf dem Programm stand ein Kriminalfilm.

„Die Operette ist nicht tot", lautete das interessante Ergebnis einer Untersuchung des Deutschen Bühnenvereins über alle in der Theaterspielzeit 1957/58 aufgeführten musikalischen Werke und Schauspiele, die soeben von der „Deutschen Bühne" veröffentlicht wurde. Das lückenlose Ergebnis stützt sich auf die Spielpläne von 219 Bühnen. An der Spitze der Aufführungen liegen sechs Operetten (Wiener Blut mit 571 Aufführungen, Zigeunerbaron, Csardasfürstin, Madame Favart, Fledermaus und Vogelhändler). An siebenter Stelle folgt die erste Oper (Zauberflöte mit 459 Aufführungen), wieder gefolgt von drei Operetten (Graf von Luxemburg, Lustige Witwe, Gasparone). Von einem Siegeszug des Musicals keine Spur. – Erkläret mir, Graf Orindur, diesen Zwiespalt der Natur: Warum hat die Operette auf der Leinwand eigentlich so abgewirtschaftet? Ausnahmen bestätigen die Regel.

Film-Echo

Verlag und Chefredaktion:

Wiesbaden, Taunusstr. 75, Tel. 2 68 42, 2 75 98, Fernschr. 0416-761

Verlagsleiter u. Chefredakteur
HORST AXTMANN

Stv. Chefredakteur: Ernst Veit
Ressorts: Oskar Kienzle (Rubriken); Ernst-Michael Quass (Gemeinschaftswerbung/Public Relations); Dipl.-Ing. Paul Zschoche (Film- und Kinotechnik); Dr. Kurt Rietzel (Steuerrecht); Dr. Hans Joachim Loppin (Rechtsfragen).

Außenredaktionen

BERLIN: Georg Herzberg, Bln.-Wilmersdorf, Am Volkspark 87a, Tel. 87 54 97
BONN: Ulrich Grahlmann, Gierenweg 19, Tel. 2 41 95
DÜSSELDORF: G. M. Bartosch, Graf-Adolf-Straße 83 87, Tel. 2 73 50
FRANKFURT a. M.: Norbert Wiesner, Wiesbaden, Taunusstr. 75, Tel. 2 68 42 / 2 75 98 (Privat: Wiesbaden 4 37 28)
HAMBURG: Hermann Enders, Mittelweg 14, Tel. 44 80 45
HANNOVER: Ernst Bohlius, Dahnstr. 9, Tel. 69 06 24
MÜNCHEN: Karlfriedrich Scherer, Sendlingertorplatz 9/IV, Tel. 59 52 06 / 49 28 05
STUTTGART: Walter Hanns Zeller, Stg.-W., Ed.-Pfeiffer-Str. 3, Tel. 9 03 90
AUSLANDSREDAKTION: Walter Talmon-Gros, München 23, Unertlstraße 1. Tel. 33 10 86
WIEN: Peter Rubel, Börseplatz 6/9, Tel. 63 03 21

Inlands-Korrespondenten

BOCHUM: Heinz Götte
KASSEL: Heinz Sprenger
KIEL: Heinz Helmuth Gieske
MANNHEIM: Jakob Würth
NÜRNBERG: E. de Martini
SAARBRÜCKEN: E. C. Laux
OSTZONE: K. Flohr

Auslands-Korrespondenten

AMSTERDAM: F. Molenkamp
KOPENHAGEN: J. Lindberg
HELSINKI: Friedrich Ege
HOLLYWOOD: Egil Ekko
LONDON: H. Nieter O'Leary
MADRID: S. Scheuring
NEW YORK: E.v.Mauchenheim
OSLO: Finn Daae
PARIS: Paul Ellmar
ROM: Giulietta Wollenberg
SYDNEY: Bowden Fletcher
STOCKHOLM: R. Allberg
TORONTO: W. Jelen-Jelinek
ZÜRICH: Dr. Jürg Bär

Das „Film-Echo" erscheint zweimal wöchentlich. Redaktions- und Anzeigen-Annahmeschluß: jeweils Montag; für mehrfarbige Anzeigen Freitag der Vorwoche. Anzeigenleiter und technische Herstellung: Hugo E. Schulz. Anzeigenpreisliste Nr. 7. Bestellungen nehmen jede Postanstalt oder der Verlag entgegen. Bezugspreis monatlich DM 3,50 zuzügl. DM 0,18 Versandkosten.

Vertriebsleiter und stellv. Verlagsleiter: Franz Schnaedter. Postscheckkonto: Frankfurt/M., Nr. 116 159 „Film-Echo" Wiesb.

Für Anzeigen-Aufträge und Abonnements ist Wiesbaden Gerichtsstand u. Erfüllungsort. Druck: Druckerei E. Chmielorz, Wiesbaden, Herrnmühlg. 11 A, Tel. 5 96 67

LIEBE · LEIDENSCHAFT · VERFÜHRUNG

DU GEHÖRST MIR

UNION FILM

BARBARA RÜTTING
PETER VAN EYCK
HELMUT SCHMID

und

Erika Beer · Peter Capell
Rolf Wanka · Dieter Kirchlechner
u. v. a.

Regie: Wilm ten Haaf

Kamera: Kurt Hasse · Musik: Klaus Ogermann
Drehbuch: Gerd Nickstadt · Stefan Graf
Herstellungsleitung: Wolfgang Hartwig
Eine Rapid-Filmproduktion im Verleih: Union-Film

GROSSEINSATZ IM BUNDESGEBIET: 30. JANUAR

Es hat sich schon herumgesprochen:

Eine schwungvolle, fröhliche Handlung PLUS sieben Polydor-Erfolgsschlager – gleich: SEHR GUTE KASSEN!!!

„ECHO DER FILME"

Publikum: Sehr gute Resonanz
Geschäft: ÜBERRAGEND

Publikum: lacht pausenlos und unterhält sich glänzend
Geschäft: ÜBERRAGEND

„FILM-SONDERDIENST"

Großstadt: SEHR GUTES GESCHÄFT keine Heimatschnulze, sehr gelungene Schlagerparade

KUNDEN TELEGRAFIEREN

„Mein Schatz ist aus Tirol war mit 70 PROZENTIGER Besetzung das beste Geschäft über die Feiertage in unseren drei Häusern"
Kurt Geiger, REX, Pforzheim

„Wir melden für Mein Schatz ist aus Tirol ausgezeichneten Erfolg. Publikum ist vom Film begeistert, Mundreklame und Presse AUSGEZEICHNET" CITYPALAST, Fürth

Marianne Hold

Joachim Fuchsberger

in

Mein Schatz IST AUS TIROL

Regie: Hans Quest · Musik: Werner Scharfenberger
Weltvertrieb: EXPORTFILM, Bischoff & Co.
Eine FRANZ-SEITZ-PRODUKTION
im Verleih:

Constantin-Film

Film-Echo

FACHZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN FILMTHEATERWIRTSCHAFT

Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater e. V.

13. Jahrgang | 21. Januar 1959 | Nr. 6

echte CENTFOX-KLASSE

20th CENTURY FOX

gut-sehr gut ausgezeichnet!

So berichten Theaterbesitzer im „Echo der Filme" Nr. 102/103, 2 und 4:

Filmtitel	Ort Land	Platzzahl	Laufzeit	Publikum	geschäftl. Erfolg
Bravados					
	G W	460	4	sehr gut	sehr gut
	G W	1000	5	sehr gut	gut
	K SW	510	4	sehr gut	sehr gut
	M W	650	4	sehr gut	ausgez.
	G S	607	7	sehr gut	sehr gut
	G W	625	4	sehr gut	sehr gut
Duell im Atlantik					
	M S	254	4	sehr gut	sehr gut
	M SW	410	4	sehr gut	sehr gut
	K Sa	400	4	sehr gut	gut
Die jungen Löwen					
	G W	500	4	gut	sehr gut
	G B	682	4	gut	gut
	G W	450	4	gut	gut
	M N	405	4	gut	sehr gut
Fräulein					
	G W	650	4	gut	sehr gut
	G B	526	4	gut	gut
	G W	360	4	gut	sehr gut
	G W	450	7	gut	gut
	M W	410	4	sehr gut	sehr gut

Die Unternehmungsgröße in der Filmproduktion

Kritische Bemerkungen zu einem wissenschaftlichen Werk

In der Schriftenreihe „Filmwirtschaftliche Studien", die von Prof. Dr. Theodor Beste, dem Direktor des Industrieseminars der Universität zu Köln, und dem UFA-Vorstandsmitglied Diplom-Kaufmann Arno Hauke herausgegeben wird, erschien ein Buch von Dr. Werner Hürfeld „Die optimale Unternehmungsgröße in der Filmproduktion".

Das fast 250 Seiten starke Werk gibt — und das kann als ein durchaus erfreuliches Faktum gewertet werden — keine Patentlösung zum Thema in dem Sinne, daß es sich für eine bestimmte Unternehmungsgröße einsetzt. Es wird nicht gesagt, daß ein Produktionsunternehmen soundso viele Filme pro Jahr herstellen müsse, um rentabel arbeiten zu können, und es wird schon gar nicht gesagt, daß Filmproduktion nur im Rahmen eines Großkonzerns ein rentables Geschäft sein kann. Es werden vielmehr die Vorzüge und Schwächen jeder Unternehmensgröße untersucht. Als Vorzüge des Großunternehmens werden genannt: Billigere Kredite, Vorteile beim Stofferwerb sowie die Möglichkeit zur Errichtung qualitätfördernder und kostensenkender Abteilungen (mit entsprechend teuren Spezialkräften besetzt), die allerdings eine kontinuierliche Großproduktion zur Rentabilitäts-Voraussetzung haben. Die Nachteile des Großunternehmens: Verluste, sobald der große (und nicht von heute auf morgen zu verkleinernde) Apparat dem Produktionsvolumen nicht mehr entspricht. Die Vorzüge des Kleinunternehmens, das bei der Filmproduktion oft genug ein Einmann-Unternehmen ist: Der enge persönliche Kontakt zwischen Chef und dem kleinen Stamm seiner Mitarbeiter und die Möglichkeit, in Zeiten der Produktionsflaute die fixen Kosten auf ein Minimum zu reduzieren. Die Nachteile: Zumeist sehr teure Kredite, Schwierigkeiten bei der Filmvorbereitung und bei der Produktionsdurchführung infolge des Nichtvorhandenseins der dem Großbetrieb ständig zur Verfügung stehenden Fachabteilungen und schließlich die Gefahr, daß übermäßiger privater Aufwand des Inhabers den Betrieb ruiniert.

Dies sind — grob skizziert — die Erkenntnisse des Buches. Sein Vorzug ist, daß es die Aufmerksamkeit der Fachwelt überhaupt einmal auf das Thema lenkt und daß es mit wissenschaftlicher Gründlichkeit eine schwierige Materie zu durchdringen versucht. Eine Schwäche des Buches ist seine Weitschweifigkeit. Es ist zu befürchten, daß es nur von sehr wenigen Menschen wirklich zu Ende gelesen wird, weil der Verfasser mit einer Fülle im Grunde unwichtiger und uninteressanter Details aufwartet. Die Tatsache nämlich, daß es mit Ausnahme der UFA (und das gilt auch nur für die Jahre, in denen Ludwig Klitzsch Herr im Hause war) niemals ein wirkliches Filmgroßunternehmen auf deutschem Boden gegeben hat (in der UFA unter Stauss regierte das Chaos, die Emelka-Bavaria kam aus ihren Krisen nie heraus, die Tobis wurde erst nach 1933 ein Produktionskonzern) veranlaßte den Verfasser, in weitem Umfange auf das Material über die amerikanische Filmindustrie einzugehen. Dadurch wird aber das Buch für den deutschen Leser seltsam fremdartig. Die Tatsache, daß das Buch auf nicht weniger als siebzehn Druckseiten eine Liste der amerikanischen Kleinproduzenten der Jahre 1913 bis 1928 bringt, zeigt überdies, daß bei seiner Kalkulation wirtschaftliche Erwägungen offenbar keine Rolle gespielt haben.

Was man in dem Buch schmerzlich vermißt, ist ein Eingehen auf die Praxis der deutschen Produktion. Es wäre im Sinne des Themas doch einmal sehr reizvoll gewesen, zu untersuchen und zu erfahren, wie in der Bundesrepublik kleine (aber erfolgreiche) Produzenten im Vergleich zu größeren Unternehmen arbeiten. Konkret gesagt: Wie etwa ein Produzent wie Georg Witt seine Filme über die Bahn bringt und wie Firmen in der Größenklasse von CCC, Ulrich oder Real ähnliche Stoffe im Rahmen ihrer umfangreichen Jahresproduktion realisieren.

Verschiedene Formulierungen in dem Buch fordern die Frage heraus, ob sich ein doch offenbar filmfremder Wissenschaftler nicht die Hilfe eines Fachmannes hätte sichern sollen, um offenbare Mißverständnisse auszuschalten und mißverständliche Formulierungen klarzustellen.

Man lese folgenden Satz:

„Auch die Filmproduktion kennt Krisenzeiten, in denen der Absatz stockt. Die Produktionseinschränkung, die daraufhin vorgenommen wird, bezieht sich aber nur auf die Anzahl der hergestellten Filme. In dem Maße, wie die Zahl vermindert wird, verlängert sich die Drehzeit des einzelnen Films. Dadurch werden die Anlagen des großen Eigenateliers weiterhin voll ausgenutzt. Die Hauptfolge ist, daß nun weniger, aber bessere Filme an den Markt kommen, die den Ansatz neu beleben und aus der Krise herausführen.."

Nun gibt es beim Film aber keine „Absatzkrise" wie in der industriellen Produktion. Der Filmbedarf der Theater ist unvermindert groß, ob die Filme nun gut oder schlecht besucht sind. Im Gegenteil. Je schlechter die Theater besucht sind, um so häufiger wechseln sie die Programme und um so größer ist der „Absatz". Das Problem des Films ist vielmehr — für den einzelnen Film, für die einzelne Produktions- oder Verleihfirma und für die Gesamt-Film-

(Fortsetzung umseitig)

Warnung an alle Theater

Teile des Filmes „Montmartre Null Uhr 10" sind von der Staatsanwaltschaft München beschlagnahmt worden (§ 184 Strafgesetzbuch). Der Film ist nachweislich in München in einer Fassung gezeigt worden, die von der durch die FSK freigegebenen Fassung abweicht. Den Theatern wird daher größte Vorsicht beim Einsatz dieses Filmes angeraten. Es wird dringend empfohlen, sich vom Verleih ausdrücklich versichern zu lassen, daß es sich bei der vermieteten Kopie um die Fassung handelt, die von der FSK freigegeben worden ist. (SPIO)

S. Lubliner über Fernsehfragen

Filmreferententagung in München

Die Filmreferenten vom Bund und von den Ländern werden diesmal am 23. Januar in München ihre nächste gemeinsame Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von interessanten Punkten, die sich vor allem auch mit dem Verhältnis Film—Fernsehen befassen. Der neue Fernseh-Koordinator, Dr. Münster, wird mit S. Lubliner eine Diskusion über Probleme zwischen Film und Fernsehen vor den Filmreferenten führen. Herr Lücke vom Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft wird einen Bericht über Probleme der Verwendung amerikanischer Fernsehfilme bei uns geben. Weiterhin wollen die Filmreferenten sich mit der Problematik der Wochenschauen unter besonderer Berücksichtigung der Konkurrenz des Fernsehens befassen. Dr. Wiers von der Deutschen Wochenschau GmbH ist hierzu als Referent geladen. Außerdem stehen Fragen des Filmverhältnisses zwischen den USA und der Bundesrepublik und Probleme des Blind- und Blockbuchens zur Diskussion. U. G.

Kurz beleuchtet...

Drei Berliner Produktionsfirmen servierten uns in der vergangenen Woche einen Sketch, der jedem Kabarett-Programm zur Zierde gereichen würde.

Die Arca — wir wahren die alphabetische Rangfolge — kündigte einen Musikfilm „La Paloma" (Das Liebeslied des Gondoliere) an und versprach, das „weltbekannte Lied" durch das Silvery-Moon-Orchester Billi Vaughn zu Gehör zu bringen. Man hat hier einen Regisseur (Hans Deppe), einen Autor (Werner Bergmann), eine komplette Besetzung (Gerhard Riedmann, Bibi Johns, Teddy Reno, Renate Ewert, Eva Probst, Gunther Philipp) und einen Verleih, nämlich Constantin.

Die CCC verkündete zur gleichen Zeit, daß sie in Kürze mit einem Film „La Paloma" beginnen werde. Man nennt hier zwar weder Autor, noch Regisseur noch Besetzung, dafür aber Tahiti, Teneriffa, Marokko und Mallorca als Aufnahmeplätze. Einen Verleih hat man auch, nämlich die Gloria.

Die Kurt Ulrich-Produktion war zwei Posttage später auf dem Plan. Hier beabsichtigt man einen Farbfilm „La Paloma" „um das bekannte Lied mit dem Text von Helmut Käutner" und nach Motiven eines Romans — alles mal kurz aufstehen — von Rudyard Kipling. Einen Verleih hat man hier zwar noch nicht, bei Kurt Ulrich will das nicht viel besagen, wohl aber einen Hauptdarsteller, nämlich Curd Jürgens.

Das Jahr 1959 fängt gut an. G. H.

Außenwirtschaftsgesetz verzögert

Die Verabschiedung des Außenwirtschaftsgesetzes durch das Bundeskabinett wird sich noch um einige Wochen verzögern. Zum einen sind einzelne Paragraphen, vor allem auch die Schutzbestimmung des Filmparagraphen gegen die Einfuhr östlicher politischer Filme, noch nicht abgeschlossen und zum anderen hat die Einführung der Konvertibilität der Deutschen Mark einige Änderungen im Außenwirtschaftsgesetz notwendig gemacht.

Im Zusammenhang mit der freien Konvertibilität der Deutschen Mark sind von der Deutschen Bundesbank und vom Bundeswirtschaftsministerium neue Vorschriften veröffentlicht, die noch bestehende Beschränkungen des deutschen Devisenhandels aufheben und eine Ausweitung des Im- und Exports ermöglichen. Praktisch wird durch diese Bestimmung jede Beschränkung des Handels mit Devisen aufgehoben. Es können nunmehr ausländische Noten und Münzen und Reiseschecks über jede Währung im Ausland und im Bundesgebiet gekauft und verkauft werden. Auch können Devisenbeträge auf Konten im Bundesgebiet und im Ausland gehalten werden. Jedoch bleiben für den Abschluß gewisser Geschäfte im Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland aus wirtschaftspolitischen Gründen noch gewisse Beschränkungen bestehen, die unter anderem vor allem auch für das Filmgebiet gelten. Die hier bestehenden Ein- und Ausfuhrbestimmungen bleiben bis auf weiteres gültig. U. G.

Noch enger zusammenarbeiten!

Fachfragen auf der WdF-Bezirksversammlung in Dortmund

Zur Zeit scheint das Bedürfnis der Theaterbesitzer nach Aufklärung und Aussprache untereinander besonders stark zu sein; die Tendenz, noch enger zusammenzurücken ist unverkennbar. Diese Beobachtung machten wir unlängst bei der Bezirksmitgliederversammlung des WdF NRW in Aachen, wie dieser Tage auf der Versammlung für den Bezirk Dortmund. In Dortmund waren etwa 100 Theater vertreten, als WdF-Informationsausschußmitglied Goertz (UFA) die Sitzung eröffnete und Vorstandsmitglied Josef Paul das Wort zu einem informativen Referat über die neuerlichen Bemühungen des WdF um eine weitere V-Steuersenkung in Nordrhein-Westfalen erteilte. Nach Lage der Dinge scheinen die V-Steuerbemühungen des Verbandes, die bereits seit Monaten laufen, auch diesmal nicht ohne Erfolg zu sein.

Eine lebhafte Diskussion verursachte das Referat von WdF-Geschäftsführer Robert Backheuer über Fragen, die die Abrechnungskontrolle in den Filmtheatern betreffen. Die Theaterbesitzer beanstandeten insbesondere den Zeitraum, auf den sich die Kontrolle erstreckt (8—10 Jahre), einige Praktiken der Kontrolleure, sowie die Höhe der Gebühren. Die lebhafte Aussprache ergab eindeutig, daß in diesem Punkt noch sehr viel Unklarheiten herrschten. Es sei allen Mitgliedern geraten, sich in dieser Angelegenheit rechtzeitig an den Verband zu wenden, der auf dem Verhandlungswege etwaige Härten zu beseitigen versucht. Alle bisherigen Bemühungen in dieser Richtung verliefen nach Ansicht von R. Backheuer positiv. Einen breiten Raum nahm die Behandlung der Frage der Gemeinschaftswerbung ein. Von den Theaterbesitzern aus den kleineren Ortschaften wurde der Wunsch nach geeignetem Werbematerial laut. Plakate, die sich für die Großstadt eignen, allzu modern gestaltete Plakate also, verfehlten in mittleren und kleineren Städten ihre Wirkung. Vorstandsmitglied Paul wies darauf hin, daß die Verleihfirmen zumeist zweierlei Arten von Plakaten herstellen ließen. Die Theaterbesitzer sollten den Verleihern gegenüber ihre Plakatwünsche exakt äußern.

*

Im Anschluß an diese Versammlung fand eine Zusammenkunft mit der örtlichen Presse statt, an der die Theaterbesitzer Frau Derendorf, Paul, Hölser und als Vertreter der UFA Goertz und Kraft teilnahmen. Man kam überein, derartige Zusammenkünfte alle zwei bis drei Monnate zu wiederholen. Ba.

Deutsche Filme in der Welt

Der Neubach/Constantin-Film **„Ein Lied geht um die Welt"** (Die Joseph-Schmidt-Story) im Weltvertrieb der Exportfilm Bischoff & Co. läuft zur Zeit erfolgreich im Cinema Astrid in Antwerpen in der 4. Woche.

Die Unternehmungsgröße in der Filmproduktion

(Fortsetzung von Seite 89)

wirtschaft — in der Frage zu sehen, ob der Kapitalrückfluß über die Kinokassen dem Kapitaleinsatz entspricht. Durch eine Verlängerung der Drehzeiten werden weder Konzernsorgen beseitigt noch bessere Filme garantiert. Oder folgende Sätze:

„Da der Großproduzent durch seinen Eigenverleih ein Angebot von mehreren Filmen geschlossen an den Markt bringt, wird er zu einem wichtigen Anbieter, auf dessen Angebot kaum ein Kino verzichten kann. Dadurch gewinnt er eine gewisse Monopolmacht, die ihm erlaubt, das sogenannte Blind- und Blockbuchen eher durchzusetzen (Blindbuchen: Vertragsschluß zwischen Verleih und Theater ohne genaue Kenntnis des Films; Blockbuchen: Gute Filme werden nur mit minderen zusammen vermietet). Blind- und Blockbuchen erlauben dem großen Produzenten, auch schwächere Filme in guten Theatern zu günstigen Terminen für längere Laufzeiten zu placieren.

Der kleine Produzent hingegen muß seine Filme einzeln unabhängigen Verleihern zur Auswertung übertragen. Filme, die guten Erfolg erwarten lassen, kann er bei renommierten Verleihern unterbringen. Nicht geglückte Filme aber werden meist nur zweitrangige Verleiher finden. Da diese Verleiher keine Spitzenfilme anbieten, können sie kaum einen solchen Film mit Hilfe des Blind- und Bolckbuchens zum Erfolg führen."

Diese Sätze gehen an der Praxis unserer Vermietung und an dem Verhältnis zwischen deutschen Verleihern und deutschen Produzenten vorbei. Sie gehören zu den sehr vielen Erkenntnissen, die sich möglicherweise auf den USA-Markt beziehen, die der Verfasser aber ohne Vorbehalt für die deutsche Filmwirtschaft serviert. Bei uns aber liegen die Dinge so: Was gut oder schlecht im Kassensinne ist, erfahren Verleiher und Filmtheater zumeist erst nach Vertragsabschluß. In der Bundesrepublik arbeiten alle Großverleiher auch mit kleinen Produzenten zusammen. „Nicht geglückte Filme brauchen bei uns keine Verleiher zu suchen, weil — wenige Outsider-Fälle ausgenommen — kein Film ohne Verleihvertrag ins Atelier geht. Auch Großverleihern, mögen sie nun UFA, Gloria oder Constantin heißen, passiert es Jahr für Jahr, daß mit den besten Hoffnungen ins Programm genommene Filme geschäftlich versagen. Das gehört zum Verleiher-Risiko — bei fremden und bei eigenen Produktionen.

Noch einige Worte über die Produktionskosten, die Verlust- und Gewinnzahlen einiger UFA-Filme der Pommer-Produktion 1929/33. Diese Zahlen sind wertlos, ja geradezu gefährlich, wenn sie nicht exakt erläutert werden. Zuerst einmal fehlt der Hinweis, daß es sich bei fast allen der aufgeführten Filme um Mehrversionen-Produktionen gehandelt hat. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die Summe von 2,4 Millionen, die „Der Blaue Engel" gekostet haben soll, schon ein anderes Aussehen. Dann aber muß man wissen, ob und in welchem Maße die Kosten der Tonumstellung (und der Arbeitsverzögerung durch den ständigen Zwang zum Experiment) einbezogen wurden und was überhaupt die UFA an allgemeinen Kosten auf das Konto der einzelnen Filme buchen ließ. Auch die Einnahmen bedürften zumindest hinsichtlich der Inlands- und Auslandsumsätze der Erläuterung.

Aus schwer begreiflichen Gründen enden die Zahlenangaben für die deutsche Nachkriegsproduktion mit dem Jahre 1955. Es besteht die Gefahr, daß das anspruchsvoll geschriebene und ausgestattete Buch nicht überall mit dem nötigen Vorbehalt gelesen wird und daß es außerhalb der Fachwelt zu mißverständlichen Auffassungen über die Situation der deutschen Filmwirtschaft führt. G. H.

Aus Theorie und Praxis der DFU

Als die DEUTSCHE FILM-UNION in der Gewerkschaft Kunst des DGB (DFU) in der vergangenen Woche eine Pressekonferenz einberief, um darzulegen, wie und warum es zum Rücktritt zweier prominenter Mitglieder des DFU-Präsidiums gekommen sei (siehe FE Nr. 5, Seite 70), da fielen für die Presse am Rande einige interessante Informationen zur Theorie und Praxis der DFU ab. Mag die äußerst lebhafte Diskussion die eine oder andere dieser Informationen auch verwässert oder zugespitzt haben, so bleibt doch festzuhalten, daß hier endlich einmal ein Blick in das Innenleben der deutschen Filmgewerkschaft getan werden konnte. Die lebhafte Diskussion entzündete sich zunächst an der Frage, welchen Gegenwert die DFU dem Beitritt und Beitrag des prominenten Darstellers biete, nachdem seine beruflichen Interessen als „Arbeitnehmer" im Regelfalle ohnehin durch den Manager wahrgenommen würden. Die Antwort ließ erkennen, daß man die Gegenleistung lediglich in der Schaffung eines gesellschaftlichen Kontaktes sieht, der indessen noch sehr zu wünschen übrig läßt. Dabei kam zutage, daß die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger ohnehin bereits 90% der Filmdarsteller erfaßt und diese Zweispurigkeit — auch die Genossenschaft ist eine Untergliederung des DGB — die Sammlungsbestrebungen der DFU auf dem Sektor Darsteller wo nicht illusorisch macht, so doch entscheidend begrenzt. Aus Rede und Gegenrede war unschwer abzulesen, daß die DFU zwar nicht offiziell, aber den Tatsachen nach innerhalb des DGB keineswegs das Gewicht besitzt, das der Bedeutung des Films in der Öffentlichkeit zukommt, trotz ihrer rund 7000 Mitglieder und trotz ihrer fast lückenlosen Erfassung ganzer Berufsstände, wie der Kameraleute, der Maskenbildner, Tonmeister, Requisiteure usw.

Als DFU-Präsident Paul Verhoeven die beiden Hauptziele der DFU als das Wirken für die Gesundung des deutschen Films und das Wirken für die soziale Sicherstellung der filmschaffenden und in der Filmwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer bezeichnete, da ließ die Presse zwar die Verdienste der DFU auf dem sozialen Sektor gelten, fragte aber mit Recht, wann, wo und was die DFU bereits für die Gesundung des deutschen Films getan habe oder zu tun gedenke. Der als Antwort gedachte Hinweis auf die Forderung nach Abschaffung der Vergnügungssteuer konnte nicht befriedigen. Die Presse konfrontierte nämlich die Theorie mit der Praxis und stellte fest, daß die DFU beim bayerischen V-Steuerkampf tatenlos abseits stand. Auch war es dem DFU-Präsidium nicht bekannt, daß die SPD zur Zeit dabei ist, ihre Marschrichtung in Filmfragen festzulegen, ein Beweis dafür, wie dünn der DFU-Draht nach Düsseldorf und Bonn noch immer ist.

Am Idealismus der ehrenamtlichen DFU-Repräsentanten ist nach dieser ziemlich freimütigen Diskussion mit der Presse nicht mehr zu zweifeln. Aber es bleibt zu wünschen, daß neben das Aushandeln der Tarife die echte Partnerschaft im Kampf um gemeinsame Belange der gesamten Filmwirtschaft tritt. KFS.

Keine Einfuhrbeschränkung

US-Filme brauchen Einzelgenehmigung

Da mit dem Jahresende 1958 das deutsch-amerikanische Filmabkommen abgelaufen ist, werden nach Bonner Meldungen die amerikanischen Filme in der Einfuhr jetzt wie alle anderen Waren behandelt. In der Praxis heißt das, daß das Bundesamt für Gewerbliche Wirtschaft die Einfuhrgenehmigung für jeden einzelnen Film aus den USA erteilen muß. Dieser rechtliche Zustand könnte erst mit dem Abschluß einer neuen Vereinbarung geändert werden. Er bedeutet allerdings nicht, darauf wurde ausdrücklich hingewiesen, daß mit dieser Form der Einfuhrgenehmigung eine Beschränkung der Einfuhrzahlen verbunden sein muß. U. G.

Vergleich in Hamburg

um „verlängerte Erstaufführung"

In Hamburg ist am 15. 1. 59 unter Mitwirkung des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e. V., Hamburg, ein Vergleich zwischen der Paramount und den Roxy-Filmtheater-Betrieben geschlossen worden, der eine freundschaftliche Klärung der divergierenden Ansichten über die umstrittene „verlängerte Erstaufführung" mit sich brachte. Streitgegenstand war der Paramount-Film „Reporter der Liebe", der in dem Hamburger Erstaufführungstheater „Kurbel am Jungfernstieg" angelaufen und in das in gleichem Besitz befindliche „studio an der Binnenalster" in die sogenannte verlängerte Erstaufführung gebracht worden war. Dagegen wandten sich die Roxy-Betriebe, die den Film in Bezirkserstaufführung, also im Anschluß an die den Film herausbringende Erstaufführung, spielen. Der in Hamburg geschlossene Vergleich hat folgenden Wortlaut:

„Um einem Kunden, der in Terminnot geraten war, entgegenzukommen, hatte sich die Paramount bereiterklärt, ihren Film „Reporter der Liebe" in Hamburg, der dort in der „Kurbel" gestartet wurde, in „verlängerter Erstaufführung" im „studio" weiterlaufen zu lassen.

Dadurch fühlte sich die Bezirkserstaufführung der Roxy-Filmtheater, die vertraglichen Anspruch darauf haben, im Anschluß an die Erstaufführung Hamburg, die von ihr abgeschlossenen Filme einzusetzen, in ihren Rechten beeinträchtigt.

Die Parteien haben sich unter Mitwirkung des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater e. V., Hamburg, freundschaftlich verständigt. Die umstrittene „verlängerte Erstaufführung", die bereits angekündigt ist, wird nach einer Spielwoche beendet. Die Bezirkserstaufführung in den Roxy-Filmtheatern findet termingerecht am 23. d. M. statt.

Die Paramount hat anerkannt, daß im Sinne der geschlossenen Verträge die fraglichen Theater verlangen können, daß als Erstaufführung Hamburg nur diejenige in dem Haus gilt, welches den Film herausbringt." en

Neuer Vorführerlehrgang

in Rheinland-Pfalz

Bei genügender Beteiligung soll im März oder April ein erneuter Kurzlehrgang von 6 Tagen mit Prüfungsabnahme für Filmvorführer in der Vorführerschule des WdF Landesverband Rheinland in Spay b. Boppard/Rhein stattfinden.

In einem Rundschreiben des WdF Rheinland wurde als Anmeldetermin der 25. Januar 1959 angegeben. Dieser letzte Anmeldetermin wird aus technischen Gründen endgültig um 5 Tage — also bis zum 30. Januar 1959 — verschoben.

Anmeldungen für den Kurzlehrgang mit Prüfungsabnahme werden an die Geschäftsstelle des WdF Rheinland in Mayen (Rhld.), Bachstraße 41, (Telefon 2749) erbeten, die auch nähere Auskünfte erteilt.

Produzentenverband in Oberhausen

An den V. Westdeutschen Kurzfilmtagen in Oberhausen vom 2.—8. Februar wird sich erstmalig auch der deutsche Filmproduzentenverband (Fachgruppe Kulturfilm) neben der Stadt Oberhausen als offizieller Mitveranstalter beteiligen. Am 3. Februar veranstaltet er eine Retrospektive der besten deutschen Kultur- und Dokumentarfilme, die nach 1945 hergestellt wurden. Im Anschluß an diese Veranstaltung gibt der Produzentenverband im Schloß Oberhausen einen Empfang für die in- und ausländischen Gäste. Außer der genannten Retrospektive werden in Oberhausen die neuesten deutschen Kultur- und Dokumentarfilme in einem deutschen Länderprogramm gezeigt werden. Sn.

DIE KASSE STIMMT mit

EIN FILM, DER DIE ZUSCHAUER FASZINIERT

FILM-ECHO

LISELOTTE PULVER UND GÉRARD PHILIPE IN EINEM DER SPANNUNGSVOLLSTEN, FARBIGEN FILME

HANNOVERSCHE PRESSE

GESCHÄFT: GUT

ECHO DER FILME

Produktion: FRANCO/London - ZEBRA-Film

„Keine Zeit zu sterben"

(NO TIME TO DIE)

Produktion: Warwick-Produktion; Verleih: Columbia; Länge: 2728 m; Spielzeit: 100 Minuten. **Farbfilm in CinemaScope.**
Regie: Terence Young; Drehbuch: Richard Maibaum, Terence Young, nach der Erzählung von Richard Maibaum; Kamera: Ted Moore; Musik: Kenneth V. Jones.

Darsteller: Victor Mature, Leo Genn, Bonar Colleano, Luciana Paluzzi, George Coulouris.

Wieder ein Kriegsreißer im angloamerikanischen „Durchhaltefilm"-Stil! Diese Filmgattung, die einst in der psychologischen Kriegsführung Amerikas eine gewichtige Rolle gespielt hat, findet nun bei uns reißenden Absatz. Man sieht offenbar nur das Abenteuerliche des Krieges, nicht seinen dunklen Ernst. So unternimmt hier der „Held", der britische Sergeant Thatcher, nachdem er in der Libyschen Wüste mit seiner Panzerbesatzung in deutsche Gefangenschaft geraten ist, das Wagnis der Flucht. Von den Kameraden, die ihn begleiten, entrinnt jedoch keiner den deutschen Verfolgern. Nur Sergeant Thatcher (verkörpert durch das Idol des Männlichen, Victor Mature) hält so lange aus, bis die übermächtige englische Panzerdivision naht und ihn mitnimmt, dem Endsieg entgegen.

Hermine Fürstweger

Angebot 58/59 — FSK: ab 12 Jahren, ffr.

Deutsche Erstaufführung: 19. 9. 58, Kolosseum, Erlangen.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 4469
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

„Der blonde Skorpion"

(CA N'ARRIVE QU'AUX VIVANTS)

Produktion: Film Marivaux S.N.C., Paris; Verleih: Pallas; Länge: 2175 m; Spielzeit: 80 Minuten.

Regie: Tony Saytor; Drehbuch: Pierre Larry, nach dem Roman „The things men do" von James Hadley Chase; Dialoge: Jean Cosmos; Kamera: Pierre Petit, Noel Martin; Schnitt: Monique Kirsanoff.

Darsteller: Raymond Pellegrin, Giselle Pascal, Magali Noel, Daniel Couchy, Henri Gogan, Gilbert Gil.

Gerade die Franzosen haben uns mit raffinierten und zünftigen Kriminalfilmen schon so verwöhnt, daß dieses (mittel-)mäßige Exempel uns kaum noch in Spannung versetzen kann. In dieser zusammengebastelten Geschichte wird ein biederer Autowerkstattbesitzer von einer Berufsverbrecherbande — die in feudalen Villen haust — geködert und erpreßt. Der oder genauer die wirksamen Köder sind eine hübsche Stange Geld und ein aufreizend wohlproportioniertes Gangsterliebchen. Den fadenscheinigen und im ganzen ziemlich spießigen Begebenheiten fehlt — trotz der Sexbombe Magali Noel — ganz einfach der Pfiff und vor allem vom Drehbuch her der letzte Schliff. Auch die glatt vonstatten gehende Schlußabrechnung, bei der der ahnungslos zum Gangsterkomplizen gewordene Autowerkstattbesitzer seine Erpresser unschädlich macht, läßt den Zuschauer in hohem Grade kalt.

Die Spezialtheater werden mit diesem Film, der so manchen Wunsch offen läßt, immerhin eine Runde weiter kommen.

Dr. Kurt Sieben

Angebot: 58/59 — FSK: ab 16 Jahren, n. ffr.

Deutsche Erstaufführung: 9. 1. 59, in mehreren Städten.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 4637
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

FILM-SPIEGEL

Die Wochenschauen

BLICK IN DIE WELT 4/59 — FOX 42/45
NDW 468/59 — UFA 129/59

Wie auf Verabredung stürzen sich in dieser Woche alle vier Folgen auf das Thema Fasching. Obenan steht München, aber auch Mainz, Düsseldorf und Viareggio kommen zu Wort. Die NDW zeigt, daß sogar die steifen Hamburger mit Haltung närrisch sein können. Als Berliner möchte ich zu diesem Thema eine Bitte äußern: Laßt diese Stadt aus solchen Reportagen aus. Was hier als Faschingsbetrieb inszeniert wird, ist dürftiger Import aus Bayern oder aus dem Rheinland.

Auf dem politischen Programm standen der Neujahrsempfang beim Bundespräsidenten, der Präsidentenwechsel in Frankreich, der Mikojan-Besuch in den USA (BLICK IN DIE WELT bringt mit dem Besuch in einem Selbstbedienungsladen ein amüsantes Detail) sowie der Sieg Castros auf Kuba. BLICK IN DIE WELT legt sich hier mit dem Kommentar angesichts der blutigen Racheaktionen der siegreichen Revolutionäre unnötig fest.

Die FOX beginnt mit einer Hut-Modenschau, hält sich bei einem Münchener Teenagerball etwas sehr lange auf und erfreut durch frische und fachkundige Kommentare der Sportaufnahmen.

NDW hat als Spezialitäten die bereits erwähnten und wohlgelungenen Bilder vom Anstich des Hamburger Senatsbocks sowie recht gute Szenen aus dem Billard-Turnier in Oberhausen.

Die UFA bringt eine Europa-Reportage zum Thema Café und beweist damit erneut, daß man sich hier sehr ernsthaft um einen neuen Wochenschaustil bemüht.

BLICK IN DIE WELT zeigt als einzige Folge Bilder von der Talsperrenkatastrophe in Spanien sowie eine hübsch kommentierte Revue neuer Hutmodelle. Die Wochenschauberichte von der Meisterschaft im Eiskunstlauf zwingen zu grundsätzlichen Feststellungen. Zu jeder Kür gehört die von den Läufern zusammengestellte Schallplattenmusik. Angesichts der Tatsache, daß die Sportpalast-Wettbewerbe durch das Fernsehen übertragen wurden, ist es doppelt peinlich, wenn zwei Wochenschauen, nämlich NDW und BLICK IN DIE WELT, sich ihre eigene und noch dazu sehr unpassende „Begleitmusik" machen. Das Publikum ist somit in der Lage, einen deutlichen Qualitätsunterschied zuungunsten der Wochenschau zu konstatieren. Es sollte Wochenschaugrundsatz werden, Eiskunstlauf n u r mit Originalmusik zu zeigen. Wo das aus technischen Gründen nicht möglich ist, sollte man lieber auf die Bilder verzichten. Die FOX demonstriert übrigens, daß man sich auch im Sportpalast helfen konnte. Am Rande steht die juristische Frage, ob sich eine Läuferin, wie beispielsweise Ina Bauer, die Verunstaltung ihrer großen Leistung überhaupt gefallen zu lassen braucht.

G. H.

Die „Filmspiegel-Seiten" des „FE" erhalten Sie auf Wunsch im Sonderdruck einseitig bedruckt. Bestellungen beim Verlag. Preis: monatlich DM 1,—.

FSK-Prüfentscheide

Wochenbericht 480 vom 12. 1. 1959

Spielfilme

Abbott und Costello in Hollywood, A 45 — MGM, 2260 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Der blonde Skorpion, F 58 — Pallas, 2175 m, ab 16 Jahren, nicht ffr.
Dick und Doof erleben eine Insel, Atoll K, F/It 50 — NWDF, 2481 m, ab 6 Jahren, nicht ffr.
Der ehrbare Bigamist (Farbfilm in CS), A 58 — Centfox, 2384 m, ab 16 Jahren, nicht ffr.
Hier bin ich — hier bleib' ich (Breitwand-Farbfilm), D 58 — Constantin, 2715 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Hölle, wo ist dein Schrecken (Farbfilm in CS), A 58 — Centfox, 2915 m, ab 18 Jahren, ffr.
Die Höllenkatze, A 58 — NF, 2202 m, ab 18 Jahren, nicht ffr.
Killer lassen bitten, D/F/It 58 — Deutsche Cosmopol, 2505 m, ab 18 Jahren, nicht ffr.
Die kleinen Robinsons (Farbfilm), F 57 — Jugendfilm. 1418 m, ab 6 Jahren, ffr.
Liebe und Geschwätz, It/F/Span 57 — DFH, 2504 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Malva (Farbfilm in Originalfassung), UdSSR 56 — DFH, 2276 m, ab 16 Jahren, ffr.
Meine Braut ist übersinnlich (Farbfilm), A 58 — Columbia, 2798 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Nick Knattertons Abenteuer (Der Raub der Gloria Nylon), D 58 — DFH, 2451 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Des Pudels Kern (Farbfilm), E 58 — United Artists, 2600 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Revolver-Kelly, A 58 — NF, 2280 m, ab 18 Jahren, nicht ffr.
Der Richter von Zalamea, DDR 55 — Rheinischer/Atrium/Rebus, 2837 m, ab 12 Jahren, ffr.
Solange das Herz schlägt, D 58 — UFA, 2874 m, ab 12 Jahren, ffr.
Todesfalle Pazifik, A 58 — NF, 2150 m, ab 18 Jahren, nicht ffr.
Von allen Hunden gehetzt, A 57 — United Artists, 2316 m, ab 12 Jahren, nicht ffr.
Die Wurzeln des Himmels (Farbfilm in CS), A 58 — Centfox, 3431 m, ab 6 Jahren, ffr.
Das Zeichen des Falken (Farbfilm), A 58 — Universal, 2325 m, ab 12 Jahren, ffr.

Änderungen

Kleine Leute — große Reise — Titel jetzt: Kleine Leute mal ganz groß.
Anna von Brooklyn — Film ist freigegeben ab 12 Jahren.
Schwarze Nylons, heiße Nächte — Länge: 2420 m.

Berichtigung

Zu jung — Film ist freigegeben ab 16 Jahren.

„DER TIGER VON ESCHNAPUR", Wiederverfilmung des seinerzeit so erfolgreichen Abenteuerfilms, wird von Gloria am 22. Januar in Hannovers Palast-Theater uraufgeführt. Der CCC-Farbfilm entstand unter der Regie von Fritz Lang, Debra Paget spielt die Hauptrolle. (CCC/Gloria/Grimm)

„Der Schäfer vom Trutzberg"

Produktion: Peter Ostermayr Film K.G.; Verleih: Bavaria; Länge: 2601 m; Spielzeit: 95 Minuten; **Farbfilm in Agfacolor.**

Regie: Eduard v. Borsody; Drehbuch: Peter Ostermayr, nach einem Roman von Ludwig Ganghofer; Kamera: Franz Koch; Musik: Giuseppe Becce; Bauten: Carl L. Kirmse, W. Joseph Blokesch; Kostüme: Neue Theaterkunst; Ton: Heinz Terworth; Schnitt: Hilwa v. Boro; Regie-Assistenz: Horst Rainer Erler; Kamera-Assistenz: Konrad Storgmair, Josef Koch; Schnitt-Assistenz: Sophie Weber, Anneliese Nagel; Maskenbildner: Franz Mayrhofer, Gerda Grosse; Requisiten: Kurt Ripberger, Hans Mayr; Garderobe: Anton Lanner, Maria Berghammer; Aufnahmeleitung: Hermann Goebel, Theo Goerge; Produktionsleitung: Dietrich v. Theobald.

Darsteller: Karl Skraup, Franziska Kinz, Walter Sedlmayr, Hans von Borsody, Josef Sieber, Hans Stadtmüller, Herbert Tiede, Elisabeth Wischert, Heidi Brühl, Angelika Hauff, Paul Richter, Ulrich Beiger und Anton Färber.

Peter Ostermayrs Ganghofer-Verfilmungen sprechen jung und alt deshalb so an, weil sie schon vom Stoff her oft im Reiche der Märchen und Sagen angesiedelt und darum mit dem Hauch des Zeitlosen überzogen sind. Auch sein jüngster Film ist dort, wo man vielleicht kritisch entzaubern müßte, schon so fest in jene Bezirke des Unwirklichen eingebaut, daß es falsch wäre, nun beispielsweise die einzelnen Gestalten auf ihre „psychologische Echtheit" hin untersuchen zu wollen. Die Werte, die dieser Film anzubieten hat, sind echt, und das ist das Entscheidende. Dazu gehört z. B. die ideale Freundschaft zwischen den beiden Ritterburgsbesitzern Melchior von Trutzberg und Korbinian von Puechstein. Korbinian, der den feindlichen Seeburger im Jagdbann des Freundes beim Wildern ertappt, stellt sich sofort zum Streit, wobei der Seeburger durch einen Steinwurf von unbekannter Hand zu Tode fällt. Während der Fehde, die nun ausbricht, findet der Puechsteiner mit Weib und Tochter Hilda in den Mauern der Trutzburg — wenn auch anfangs gegen den Willen der zänkischen Hausherrin — Schutz und Unterkunft. Hier entspinnt sich nun die wahre Liebe zwischen Hilda (die eigentlich dem Trutzberger Sohn Eberhard anverlobt ist) und dem Schäfer Lienhard, Melchiors natürlichem Sohn. Er war es, der den tödlichen Stein nach dem Seeburger geworfen hat, um dem Puechsteiner das Leben zu retten. Zum Schluß, als die Trutzburg in arger Bedrängnis ist, naht Herzog Albrecht von Bayern als Verkörperung edler Gerechtigkeit, um wieder Ordnung zwischen den feindlichen Burgen zu schaffen.

Die Typen sind treffend gewählt. Neben der leider etwas blaß wirkenden Heidi Brühl strahlt Hans von Borsodys Lienhard die Kraft kernigen Bauerntums aus. Durch Herbert Tiedes Korbinian hat der deutsche Film einen bedeutenden Charakterspieler mehr gewonnen. Die komödiantischen Kabinettstückchen liefern dagegen Karl Skraup als Melchior (in seiner letzten Rolle!), Josef Sieber als Kassian (in einer herrlichen Studie tragikomischen Säufertums) und Franziska Kinz (in den ersten beiden Filmdritteln) als „Hausbesen".

Ein Film also, der die Ostermayr-Ganghofer-Freunde in Stadt und Land wieder vollauf zufriedenstellen wird.

Hermine Fürstweger

Angebot 58/59 — FSK: ab 6 Jahren, ffr.
Uraufführung: 6. 1. 59, Kur-Lichtspiele, Berchtesgaden.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 4635
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

„MEINE BRAUT IST ÜBERSINNLICH" stöhnt James Stewart in dem gleichnamigen Columbia-Farbfilm, wenn ihn die attraktive Kim Novak mit berechnender Koketterie und Sex nahezu um den Verstand bringt. Der Film wurde am 16. Januar im Bundesgebiet erstaufgeführt. (Columbia)

„Hier bin ich – hier bleib ich"

Produktion: CCC; Verleih: Constantin; Länge: 2715 m; Spielzeit: 100 Minuten. **Farbfilm.**

Regie: Werner Jacobs; Drehbuch: Curth Flatow, Eckart Hachfeld; Musik: Heinz Gietz; Kamera: Göran Strindberg.

Darsteller: Caterina Valente, Wolfgang Müller, Hans Holt, Margarete Haagen, Paul Henckels, Boy Gobert, Ruth Stephan, Ann Smyrner, Bill Haley mit seinen „Comets".

Ein Caterina-Valente-Film. das sagt eigentlich schon alles! Nach dem gleichnamigen Bühnenstück schrieben zwei routinierte Autoren mit kabarettistischem Einschlag das Drehbuch (Curth Flatow und Eckart Hachfeld) und man ist eigentlich etwas enttäuscht, daß es nicht die große, glitzernde Schau, sondern mehr eine Revue-Anlage im Westentaschenformat wurde. Caterina spielt eine Caterine, die in Paris ein Früh-Morgen-Lokal „Das schlafende Ferkel" hat und ebenso gut kocht wie singt. Von beidem macht sie reichlich Gebrauch. Dann verlagert sich die Szene auf ein Schloß, auf dem ein Baron wohnt (Hans Holt), mit dem Caterine in den Augen der Behörde verheiratet ist, weil er ein Flittchen ehelichte, das Caterines Personalausweis gestohlen hatte. Bis die beiden dann wirklich ein Paar werden, gilt es noch viele dramaturgische Hürden zu überspringen.

Caterina singt und tanzt (und kocht), daß man seine Freude daran hat. Und das ist ja die Hauptsache in diesem Film, der in die Zwiebelsuppe des „Ferkels" noch einen Schuß Sentimentalität und eine Prise Bill Haley mischt. Fraglos eine Mischung, die dem Publikum mundet, ein Extrakt der guten Laune, der für die Karnevalszeit das Richtige ist. Hier bin ich — wird der große Freundeskreis Caterina Valentes, der allerdings durch die zahlreichen Fernseh-Shows der Valente auf die Dauer nicht überstrapaziert werden darf, sicher überall an der Theaterkasse rufen.

Bert Markus

Angebot 58/59 — FSK: ab 12 Jahren, nicht ffr.
Uraufführung: 8. 1. 1959, Gloria-Palast, Stuttgart.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 4630
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

Prädikate der Woche

WERTVOLL:

Gesetz ist Gesetz (Bavaria)
Im Schatten der Chinesischen Mauer (noch ohne Verleih)
Ein Frauenleben (UFA)
Indiskret (Warner Bros.)
Der Schinderhannes (Europa)
Die Sklavenkarawane (Bavaria)
Der Richter von Zalamea (Rheinischer/Atrium/Rebus)

„Chefinspektor Gideon" (GIDEON OF SCOTLAND YARD)

Produktion: John Ford; Verleih: Columbia; Länge: 2462 m; Spielzeit: 90 Minuten; **Farbfilm.**

Regie: John Ford; Drehbuch: T. E. B. Clarke; Kamera: Frederic A. Young; Musik: Douglas Gamley.

Darsteller: Jack Hawkins, Anna Lee, Anna Massey, Andrew Ray, Howard Marion Crawford.

Chefinspektor Gideon kennt seine Ganoven wie seine Westentasche, er kennt ihre Cliquen und Verästelungen, ihre Praktiken und ihre schwachen Seiten wie kein zweiter. Nebenbei aber hat er auch noch eine Familie, die ihr Oberhaupt ab und zu einmal sehen möchte, und das ganz besonders an dem Tage, an dem seine Tochter ihr erstes Violinkonzert gibt. Doch immer, wenn Gideon glaubt, nun sei das Tagewerk vollendet, klingelt das verwünschte Telefon, wartet ein neuer Fall auf ihn.

Das ist also ein englischer Kriminalfilm ohne die übliche Story. Er schildert eben nur einen Tag aus dem Leben George Gideons, Chefinspektor des Kriminalkommissariats von Scotland Yard. Und doch ist dieser Film so spannend, wie es nur ein Kriminalreißer sein kann, dazu hat er die feine Würze des angelsächsischen Humors, der auch den kleinen Widerwärtigkeiten des Alltags mit einem leisen Lächeln begegnet. Dieser Chefinspektor Gideon ist wieder eine Paraderolle für Jack Hawkins, der seit seinem Major Warden in „Die Brücke am Kwai" eine internationale Leinwanderscheinung geworden ist. Diesen Teufelskerl muß man einfach bewundern.

Alle Freunde des guten Kriminalfilms werden ihre Freude an ihm haben.

Bert Markus

Angebot 58/59 — FSK: ab 12 Jahren, n. ffr.

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 4505
vom Verlag in München oder vom Lager Berlin, Frankfurt/M., Düsseldorf, Hamburg.

In Frankfurt und Essen: „Nick Knattertons Abenteuer"

Auf Frankfurts Kaiserstraße promenierte „Nick Knatterton" in doppelter Ausfertigung; mit Pappgesicht und kariertem Mantel ein kleiner Vorgriff auf den Höhepunkt der närrischen Saison. Im Gloria-Palast erschien er zunächst auf der Leinwand, und dann kam „Nick" dreidimensional. Von Werner Fuetterer angesagt, hob Karl Lieffen den Kriminal-Scherz „Nick Knattertons Abenteuer" aus der Taufe. Die „geraubte Gloria Nylon", (Susanne Cramer) und die Gangster-Partei Maria Sebaldt, Wolfgang Wahl, Gert Fröbe und Stanislav Ledinek halfen tatkräftig mit. Knattertons Vater, der Zeichner Manfred Schmidt, erntete Sonderapplaus dafür, daß er mit geübter Hand schnell noch einen dritten Nicki auf eine Staffelei zauberte. — Am Presse-Empfang, den die DFH im Frankfurter Hof gab, beteiligten sich außer den Darstellern noch Produzent Willy Zeyn und Produktionsleiter Erwin Gitt, DFH-Direktor Hans Fischer, Pressechef Karl Klär und Dir. Hellmut Anlauf als Hausherr des Gloria-Palastes. Bei dem nachmittäglichen Treffen fühlten sich sowohl Presse als auch Film so wohl wie der Pudel von Maria Sebaldt.

Das Premieren-Team, allerdings ohne Manfred Schmidt, gab am folgenden Tag, dem 16., ein Gastspiel in der Essener Lichtburg.

„Skandal um Dodo" im karnevalistischen Mainz

Olive Moorefield, Karin Dor, Kai Fischer, Oskar Sima und Komponist Heinz Neubrand gerieten am 15. 1. bei der Uraufführung des Donau/NF-Films „Skandal um Dodo" in den Karnevalstrubel von Mainz. Nach zwei von Hans Schepior unterstützten Auftritten in Hans Mühlbergs „Rex", wo vor allem „Dodo" Moorefield mit ihren musikalischen Premierenbeigaben das ausverkaufte Haus erfreute, nahmen die Darsteller an einer Sitzung des MCC im Kurfürstlichen Schloß teil. Olive Moorefield, durch mehrere Hoffmeister-Tourneen in diesen Räumen bereits vertraut, und ihre Kolleginnen wurden mit Orden, Blumen und Konfekt bedacht; Oskar Sima durfte sogar, behütet mit einer Narrenkappe, am Präsidium Platz nehmen und inmitten des Elferrates dem Rest der Veranstaltung beiwohnen. Sonderlob, Extra-Ehren und einen Spezialorden gab's für Theaterbesitzer Hans Mühlberg. — Ein Abendessen im Mainzer Hof führte die Künstler mit der Fachpresse zusammen. NF war hier durch Verleihchef Karl-Heinz Krüger. Pressechef Siegfried Rothemund, Filialleiter O. E. Seemüller und Frankfurts NF-Presseattaché Walter Schreiber vertreten.

Das über eine Woche dauernde Tourneeprogramm umfaßte Besuche in Darmstadt, Rüsselsheim, Pforzheim, Karlsruhe und anschließend eine Reise in norddeutsche Bezirke. Am 17. Januar trank man „Äppelwoi" bei Otto Höpfner in seiner Fernseh-Wirtschaft „Der blaue Bock".

-nw-

Münchner Filmball

am 23. 1. mit großem Programm

Am traditionellen Münchner Filmball 1959, der am 23. Januar im Deutschen Theater stattfindet und dessen Reinerlös der Deutschen Filmkünstlernothilfe zufließt, nehmen auch zahlreiche ausländische Filmstars teil. Bis jetzt haben ihr Erscheinen fest zugesagt: Rossana Podesta und Folco Lulli (Italien), Mylène Demongeot, Pascale Petit und Alain Delon (Frankreich), Laila Iman (Ägypten) und Dawn Addams, die zur Zeit in München filmt. In einer großen Starparade werden sich die ausländischen Darsteller mit ihren deutschen Kollegen dem Publikum vorstellen. Michael Jary dirigiert seinen für den Münchner Filmball 1959 komponierten und von Manfred Segler gesungenen Schlager „Das haut den stärksten Mann um . . .". Sn.

Stuttgart: „Der Sturm bricht los"

Geradewegs aus Paris kam Mylène Demongeot nach Stuttgart, um im Gloria-Palast anläßlich der Aufführungen des von Constantin verliehenen französischen Kriminalfilms „Der Sturm bricht los" erstmalig vor ein deutsches Publikum zu treten. Constantin-Reisemarschall Baron von Ruedt als Dolmetscher erleichterte der jungen, schon in 6 Filmen (u. a. „Bonjour Tristesse", „Hexen von Salem") erfolgreich herausgekommenen Partnerin von Curd Jürgens den netten Konnex zu einem beifallsfreudigen Publikum. — Bei einem Pressetee führte Constantin-Pressechef Bernhard Weidner und sein Münchner Pressestellenleiter Dr. P. Sczygiol — im Verein mit Filialchef E. Henle — den charmanten Pariser Gast, der vom Regisseur Dr. Yves Ciampi, vom Produktionsleiter Raymond Froment und vom Ehegatten begleitet war, mit zahlreichen Vertretern der Tages- und Fachpresse und mit dem Rundfunk zu einem angeregten Plauderstündchen zusammen. whz.

IN DER SCHWEIZ *wird gedreht*

Beaujon: „'s Männerparadies"

Wenn in der Schweiz die Frauen wählen . . .

Am 1. Februar wird das (männliche) Schweizer Volk darüber abstimmen, ob künftighin auch die Frauen stimmberechtigt sein sollen. Sollte die Vorlage angenommen werden, dann darf man von einer schweizerischen Pioniertat sprechen, denn dann werden die Frauen in der Schweiz mehr Recht haben als irgendwo auf unserem Planeten. Dann werden sie nicht nur das aktive und das passive Wahlrecht besitzen, sondern sie werden auch über das Stimmrecht verfügen und über Gesetze und Staatsverträge, über Straßenbau- und andere Kredite abstimmen. Es ist anzunehmen, daß der Film „'s Männerparadies", dessen Drehbuch von Felix Beaujon nach dem Lustspiel „Wenn d' Fraue wählet" von G. Stoßkopf und J. Humbert geschrieben wurde, hätte in die Abstimmungskampagne eingespannt werden sollen, doch noch ist der Film, der in aller Heimlichkeit und vor allem unter Ausschluß der Presse Mitte Dezember abgedreht wurde, noch nicht fertig, und er soll erst im Februar geschnitten werden. Als aktueller Aufhänger dient die Saffa 1958, die schweizerische Frauenausstellung, in welcher auch den Herren der Schöpfung etwas geboten wurde: das Männerparadies, das dem Film den Titel gab, der allerdings noch nicht als endgültig gesichert angenommen werden darf. Immerhin ist er auch der Titel des Drehbuches, das dem Regisseur Umberto Bolzi als Grundlage diente.

Ermüdet von der Besichtigung der Saffa treffen sich in einem Ausstellungsrestaurant die aus Frauenwyl stammenden Hauptpersonen: Das frühere Wurstfabrikanten-Ehepaar Julius und Juliette Schwartler (Max Knapp und Trudi Wettstein) und ihre aus erster Ehe stammende Tochter Hanni (Gerda Rist), das Gasthausbesitzer-Ehepaar Zubi (Peter W. Staub und Annelies Egger). Alice Zubis Schwester, die Coiffeuse Isabelle (Denise Frezard), Frau Schwartlers jüngerer Bruder, der Student Ferdinand (Ludy Kessler) und die mit beiden Familien verwandte Tante Emilie (Hedda Koppé). Während die beiden Existentialisten Isabelle und Ferdinand sich auf eine Rock-'n'-Roll-Tanzfläche stürzen und Hanni mit dem jungen Zahnarzt Dr. Fritz Hurtig (Ruttishauser) aus Frauenwyl allein durch die Saffa bummeln, entwickelt sich zwischen den Zurückgelassenen eine hitzige Diskussion über das Frauenstimmrecht, von welcher sich der Antifrauenstimmrechtler Schwartler ins Männerparadies absetzt, wo er den Hochofenbesitzer von Wollishofen (Willy Ackermann) und dessen Sohn Camillus (Franz Matter) trifft; dieser gibt sich als Privatgelehrter dem Schneckenstudium hin und soll laut väterlichem Beschluß die Hanni heiraten. Wieder alleingelassen, beginnt Schwartler im Männerparadies zu träumen . . .

In Frauenwyl wird das Frauenstimmrecht eingeführt. Die Frauen „nehmen überhand", Hanni will ganz einfach den Zahnarzt heiraten und so die Pläne Schwartlers und von Wollishofens durchkreuzen; Die Ehepartner Schwartler kandidieren in den Gegenprteien, ihre Serviertochter dagegen ist für die Partei des Mannes. Dr. Hurtig erfährt von einem Patienten, daß Hanni den Camillus heiraten wolle; Dr. Hurtig erscheint als Tapezierer in der Wohnung des künftigen Ehepaares. Während sich Hurtig und Hanni glücklich in die Arme fallen, geht die Schwartlersche Ehe aus politischen Gründen in die Brüche. Ferdinand und Isabelle finden sich in der verrückten Schweiz nicht mehr zurecht und beschließen, Selbstmord zu begehen. Nachdem sie in der Apotheke Gift gekauft haben, schließen sie sich in einem Hotelzimmer ein und nehmen von der Welt Abschied. Doch statt Gift trinken sie Rhizinusöl, können „gerettet" werden und dürfen heiraten. Da trifft die Nachricht ein, daß die Schwartler-Ehe von einem Notgericht schnell-geschieden wurde. Der Alptraum ist aus . . .

Im Männerparadies zieht eine Frau das politische Fazit, und im Restaurant ziehen die jungen Paare Hanni und Dr. Hurtig und Isabelle—Ferdinand das menschliche Fazit. Die Gegner des Frauenstimmrechts sind umgestimmt und der Friede ist wiederhergestellt.

Die Stabliste nennt ferner: Ludy Kesser (Regie-Assistenz), Cavaillon (Kamera), Ettore Guggenbühl (Bauten), Kurt Hugentobler (Ton, von Unitas-Film), Georg Schellenbaum (Aufnahmeleiter), Felix Beaujon (Produzent). j. b.

„'S MÄNNERPARADIES" ist der Titel eines Schweizer Films, der unter der Regie von Umberto Bolzi mit Denise Frezard und Ludy Kessler in den jugendlichen Hauptrollen entstand. (Beaujon)

NEUE FILM AG ZÜRICH, WEINBERGSTRASSE 9, ZÜRICH, MELDET:

NOCH NIE ERREICHTE REKORDZIFFERN EINER SCHWEIZER PRODUKTION.

„Wildwest im Emmental"

(NACH DEM ROMAN VON JEREMIAS GOTTHELF „DIE KÄSEREI IN DER VEHFREUDE")

HAUPTROLLE: **ANNEMARIE DÜRINGER**

CINEMA CAPITOL, ZÜRICH, **42%** MEHREINNAHMEN NACH **14** TAGEN ALS BEIM REKORDERFOLG „DAS MÄDCHEN ROSEMARIE".

CAPITOL BERN, CAPITOL BASEL MELDEN:

REKORDEINNAHMEN UND REKORDBESUCH SEIT BESTEHEN DER THEATER. LAUFZEIT NICHT ABZUSEHEN!

Neue und renovierte Filmtheater

Schauburg, Oelde i. Westf.

Völlig renoviert wurde jetzt das Schauburg-Lichtspieltheater (Inhaber Leo Mühlenkamp) in Oelde/Westfalen. Leo Mühlenkamp, der außer der 406 Sitzplätze umfassenden und 1928 erbauten Schauburg auch das Universum-Filmtheater in Oelde betreibt, ließ den Zuschauerraum mit Tuch bespannen, eine neue Polsterbestuhlung aufstellen und moderne Wandleuchten anbringen. Sn.

Wilhelma, Rohrbach/Saar

In einem modernen Zweckbau hat die Gebrüder Schmelzer oHG., St. Ingbert, in der 5000 Einwohner zählenden Gemeinde Rohrbach / Saar ihr zweites Lichtspieltheater nach einem Entwurf des Architekten Otto Sattler-Dudweiler etabliert. Repräsentativ ist schon die Gestaltung der 21 m breiten Vorderfront: Drei Doppelflügel-Glasportale, rechts und links je ein großer Schaukasten. Aus dem in freundlichen Farben gehaltenen Kassenraum gelangt der Besucher durch zwei Doppelflügel-Glastüren ins Foyer und zu den Parterreplätzen. Eine bequeme Treppe führt in die erste Etage, aus deren Foyer man Zugang zu den Balkonplätzen hat. Der in rostroter, graublauer und beiger Wandbespannung gehaltene Zuschauerraum in den Maßen 24,61×17,80×9,10 m hat ein Gefälle von 5,5%, so daß von allen Plätzen einwandfreie Sicht gewährleistet ist. Sehr dezente und geschmackvolle Wandleuchten und eine prächtige Holzverarbeitung vervollständigen das Bild eines ansprechenden Theaters, in dem der Besucher sich wohlfühlen muß. Eine gute Bestuhlung — Firma Kaiser, Straßburg — und die Breitwand-Bildfläche sind weitere Vorzüge dieses neuen 650-Platz-Theaters. Die technische Einrichtung — Bauer B 8 B-Projektoren, Vierkanal-Magnetton-Anlage, acht Effektlautsprecher — lieferte die Klangfilm-GmbH. Zur festlichen Eröffnung wurde „Der veruntreute Himmel" vor einem großen Kreis geladener Gäste gezeigt. Als Sprecher der „Arbeitsgemeinschaft saarländischer Filmtheaterbesitzer" erinnerte Ernst Gill an die Pioniere des saarländischen Filmwesens, zu denen auch Wilhelm Schmelzer mit seinem ersten Theater im Kreis St. Ingbert zählt. Ihm zu Ehren haben seine Söhne dem neuen Theater den Namen ihres Vaters gegeben. ECL.

Film-Eck, Letter / b. Hann.

In der Stadtrand-Gemeinde Letter bei Hannover eröffnete der Inhaber der Lichtspiele, Heinrich Poch, am 19. 12. 58 ein repräsentatives, der nahen Großstadt kaum nachstehendes zweites Haus. Der moderne Neubau an der Hauptstraße erhielt den Namen „Film-Eck" und faßt 500 Besucher. Seine Schöpfer sind der Architekt Paul Buttgereit, Hannover, und der Hausherr, die das hübsche einladende Foyer mit einem farbigen Leuchtbrunnen ausstatteten und dem Zuschauerraum mit einer mattgrauen, gelb abgesetzten Acella-Wandbespannung, einem goldgelb-korallenrot gestreiften Vorhang, Wandlogen in der gleichen Farbzusammenstellung, Voutenbeleuchtung, blaugepolstertem Gestühl von Stüssel, Bösingfeld, und der von einem weißen Fries umgebenen mattblauen Decke eine festliche Atmosphäre gaben. Dem Foyer ist eine freundliche Kassenhalle vorgelagert. Die Einrichtung des Bildwerferraums, die vom Hausherrn selbst installiert wurde, besteht aus FH 99-Maschinen mit Xenon-Lampen und Schrieber-Gleichrichtern 80 Amp. Die Bildwand für CinemaScope-Lichtton ist 12 m breit. -s.

DIE GROSSE Glocke

Erich J. A. Pietrek, der Inhaber des Nord-Westdeutschen Film Verleih und Vertrieb (NWDF), feierte am 16. Januar sein 25jähriges Berufsjubiläum.

Ewald Balser wurde auf Grund seiner Verdienste um das Wiener Burgtheater der Ehrenring der Stadt Wien überreicht. Sn.

Alfred Zeisler, der lange Jahre bei der UFA als Regisseur, Produzent und stellvertretender Produktionschef tätig war, trifft am 22. Januar aus New York kommend zu einem Deutschlandbesuch in Bremerhaven ein. Er besucht u. a. Frankfurt am Main und München.

Theo Bleser übernahm im Rahmen seiner neuen Werbe-Agentur die Werbebetreuung der Filme des Union-Verleihs.

Hans Domnick, Drehbuchautor, Kameramann, Regisseur und Produzent des Films „Traumstraße der Welt", besuchte innerhalb weniger Wochen zum zweitenmal das „Phöbus-Studio" in Nürnberg. Anlaß war die 125. ausverkaufte Vorstellung seines Films in Nürnberg. -a-

*

„Rosemarie" vor dem Landgericht. Der in Ludwigshafen wohnende Freih. v. Oelsen hatte beim Landgericht Klage auf Unterlassung der Anführung des Namens „Fürst Oelsen" in dem Film „Das Mädchen Rosemarie" erhoben. Erich Kuby beteuerte, daß es sich um einen Phantasienamen handelte, und das Gericht schloß sich nach einer Sondervorführung des Films dieser Auffassung an und wies die Klage kostenpflichtig ab. Die Filmgestalt sei nicht auf den Kläger gemünzt.

Die Mannheimer Volkshochschule hat eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Thema „Das Filmpublikum hat das Wort" gebildet. Es sollen Gespräche über laufende Filme geführt werden. wü-

AUS DER NEUEN PRODUKTION

ABGEDREHT:

„Die Cavalcade am Parana"

Die erste deutsch-argentinische Gemeinschaftsproduktion, der Agfacolor-Farbfilm **„Die Cavalcade am Parana"** (Philippi-Film München, Cevi-Film Buenos Aires), der ausschließlich in Argentinien und mit Unterstützung argentinischer Regierungsstellen hergestellt worden ist, befindet sich zur Zeit bei der Bavaria im Schnitt. Als Darsteller wirkten mit: Ruth Niehaus, Helmuth Schneider, Jorge Lanza, Raul de Valle, Joaquin Petrosini, Felix Tortorelli, Leyla Dartell, Oscar Fuentes, Albert Arlis, Die Stabliste nennt: Richard v. Schenk (Regie), Luis Galan de Tierra (Kamera), Frank Fox (Musik), Harry Dettmann (Produktionsleitung), Mischa Marianne Nestler (Produktions-Assistenz), Robert Philippi (Gesamtleitung). Der deutsche Verleih wird in Kürze bekanntgegeben. KFS.

IM ATELIER:

„Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes"

In Berlin-Spandau begannen am 12. 1. die Aufnahmen zu dem CCC-Film **„Aus dem Tagebuch eines Frauenarztes"**. Werner Klingler inszeniert ein Drehbuch von Peter-Martin Deusel. Die Stabliste: Karl Löb (Kamera), Paul Markwitz, Heinrich Weidenmann (Bauten), Jochen Wiedermann (Regie-Assistenz), Vera Mügge (Kostüme), Alfred Arbeiter, Helmut Oestreicher (Aufnahmeleitung), Wolf Brauner (Produktionsleitung), Karl Heinz Lincke, Ernst Zahrt (Kamera-Assistenz), Jutta Hering (Schnitt), Klaus Haase, Horst Giese (Requisiten), Ursula Mrukwa, Willi Nixdorf (Masken), Gisela Nixdorf, Carl Philipps (Garderobe), Clemens Tütsch (Ton). Die Besetzung: Rudolf Prack, Marianne Hold, Ellen Schwiers, Katrin Schaake, Dorothea Wieck, Ruth Diehl, Günther Meisner, Manfred Grothe, Richard Häussler, Walter Blum, Ilse Fürstenberg, Alice Treff, Kunibert Gensichen, Rolf Möbius. Verleih: **NF.** G.H.

DIE Startliste DES FE

Uraufführungen:

„Der Tiger von Eschnapur" (Gloria), 22. 1., „Palast-Theater", Hannover; 23. 1., „City-Theater", Hamburg.
„Dorothea Angermann" (Gloria), 22. 2., „UFA-Palast", Hamburg; 23. 1., „Metro", Kiel.
„Frau im besten Mannesalter" (Europa), 29. 1., „Luitpold-Theater", München.
„Der Haus-Tyrann" (Gloria), 29. 1., „Passage-Theater", Hamburg; 30. 1., „Schauburg", Wilhelmshaven.
„Was eine Frau im Frühling träumt" (Prisma), 29. 1., „UFA-Palast", Kassel; anschließend Bundesstart.
„Schlag auf Schlag" (UFA), 29. 1., „Europa-Palast", Düsseldorf; 30. 1., „Lichtburg", Essen.
„Du gehörst mir" (Union), 30. 1., Massenstart.
„Besuch aus heiterem Himmel" (Bavaria), 6. 2.
„Der Engel, der seine Harfe versetzte" (Constantin), 12. 2., „Weltspiele", Hannover.
„Die singenden Engel von Tirol" (Prisma), 12. 2., „Bavaria", Würzburg; anschließend Bundesstart.
„Die Halbzarte" (UFA), Mitte Februar.
„Geliebte Bestie" (UFA), Mitte Februar.
„Serenade einer großen Liebe" (Constantin), 26. 2., „Palast-Theater", Hannover.

Deutsche Erstaufführungen:

„Mit den Waffen einer Frau" (Columbia), 23. 1.
„Flammen über Maracaibo" (Paramount), 23. 1., in mehreren Städten.
„Ein zarter Hals für den Henker" (Constantin), 23. 1., Bundesstart.
„Interpol ruft Berlin" (Hermes), 23. 1., in mehreren Städten.
„Aufstand der Gladiatoren" (Deutsche Cosmopol), 30. 1., in mehreren Städten.
„Abbott & Costello in Hollywood" (MGM), 30. 1., „Odeon", Krefeld.
„Meine Frau ist zum Schreien" (Pallas), 30. 1., in mehreren Städten.
„Aus dem Reich der Toten" (Paramount), 6. 2., in mehreren Städten.
„Ein Weib wie der Satan" (Constantin), 13. 2., Bundesstart.
„Killer lassen bitten" (Deutsche Cosmopol), 13. 2., in mehreren Städten.
„Der Sarg kam per Post" (Defir), 13. 2., in mehreren Städten.
„Die Frau meiner Sehnsucht" (Deutsche Cosmopol), im Februar.
„Polizeiaktion Dynamit" (Deutsche Film Hansa), im Februar.
„Liebe und Geschwätz" (Deutsche Film Hansa), im Februar.
„Ein Frauenleben" (UFA), Mitte Februar.
„Bengali" (Paramount), 20. 2., in mehreren Städten.
„Sei schön und halt den Mund" (Pallas), 20. 2.
„Ich begehre dich" (Deutsche Cosmopol), 27. 2., in mehreren Städten.
„Die Verfemte" (Pallas), 6. 3.
„Hitzewelle" (Paramount), 6. 3., in mehreren Städten.
„Das Raubtier rechnet ab" (Deutsche Cosmopol, 6. 3.

IN VORBEREITUNG:

„Schauspiel-Schüler"

Im Anschluß an den Farbfilm **„Das Familienalbum"**, den Kurt Hoffmann für die Georg-Witt-Produktion und den Constantin-Verleih mit Liselotte Pulver und Robert Graf in den Hauptrollen inszenieren wird, führt der deutsche Erfolgsregisseur mit dem Film **„Schauspiel-Schüler"** erneut ein Nachwuchsexperiment durch, das mit den gleichen Produktions-Methoden wie der Witt-Film „Der Engel, der seine Harfe versetzte" zur Herstellung kommt. Für die Hauptrolle in diesem Film, der im Milieu der Schauspielschulen spielt, ist Dunja Movar vorgesehen, die neben Nana Osten auch in „Der Engel, der seine Harfe versetzte" in einer Hauptrolle mitwirkte. Kurt Hoffmann verfolgt bei „Schauspiel-Schüler" das Prinzip, die von ihm dem Film neugewonnenen Kräfte auch weiterhin zu fördern. Verleih: **Constantin.**

„Hula-Hoop, Baby"

Im Einvernehmen mit den „tabu"-Betrieben Herbert Blatzheims führt die FCC-Produktion München zur Ermittlung geeigneter Mitwirkender an dem Film **„Hula-Hoop, Baby"** seit 13. 1. im Bundesgebiet einen Hula-Hoop-Wettbewerb durch. Als Preise sind Filmrollen und 2000,— DM ausgesetzt. Verleih: vorauss. **Bavaria.** KFS

„La Paloma"

Die Kurt-Ulrich-Produktion beginnt in Kürze mit den Aufnahmen zu einem Farbfilm **„La Paloma"**, nach Motiven eines Romans von Rudyard Kipling. Es soll ein Film um das bekannte Lied mit dem Text von Helmut Käutner werden. Für die Hauptrolle ist Curd Jürgens vorgesehen. Verleih steht noch nicht fest. G.H.

„Die Wahrheit über Rosemarie"

Dieter Fritko und Wolfgang Hartwig haben soeben die Vorbereitungen für den neuen Nitribitt-Film **„Die Wahrheit über Rosemarie"** abgeschlossen. Heinz Pohlmann, der 11 Monate lang als Mordverdächtiger in Untersuchungshaft saß, wurde vertraglich verpflichtet, die Rolle des Pohlmann selbst zu spielen. Die Namen der Hauptdarsteller und des Regisseurs werden nach Unterzeichnung der Verträge bekanntgegeben. Der Film wird als Dieter-Fritko-Produktion der Rapid-Film hergestellt. Verleih: **Constantin.**

DER KULTURFILM:

„Vom Daniel zum Hohen Licht"

Die Melophon-Film GmbH. hat soeben die letzten Innenaufnahmen für ihren farbigen Allgäu-Film abgedreht, der im Auftrage des Fremdenverkehrsverbandes Schwaben/Allgäu im Laufe des vergangenen Sommers hergestellt wurde. Der Film trägt den Titel **„Vom Daniel zum Hohen Licht"**; er wird eine Länge von 900 m haben. Das Manuskript schrieb Dr. Ludwig Wegele, die Produktionsleitung hatte Heinrich Roellenbleg, während Hans Schipulle Regie führte. Die Außenaufnahmen drehte Rudibert v. Sprter und Berthold Eckerle, die Innenaufnahmen in Schlössern und Kirchen Herbert Thallmayer (auf Kodak-Eastman). Titel und Vignetten zeichnete Franz Hahnle, Augsburg, die musikalische Untermalung liegt in den Händen von Hans Posegga. Die Uraufführung des Filmes soll voraussichtlich Anfang März stattfinden.

Aus dem Verleih

Europa

Am 29. 1. wird der Real-Film **„Frau im besten Mannesalter"** im Münchner „Luitpold-Theater" uraufgeführt, Axel v. Ambesser inszenierte mit Marianne Koch, Johannes Heesters und Bernhard Wicki in den Hauptrollen.

Gloria

Die Divina-Filmproduktion schuf für die Gloria die bisher größten Filmerfolge der Nachkriegszeit. Während **„08/15"** (1. Teil) ein Einspielergebnis von 6 Millionen DM erbrachte, kamen alle drei Teile zusammen auf 15 Millionen DM, die Auslandgeschäfte nicht eingerechnet. Der Divina-Farbfilm **„Die Trapp-Familie"** (1. Teil), dessen Auswertung noch nicht abgeschlossen ist, erreichte in diesen Tagen 8 Millionen DM. Auch hier sind die Auslandserträge nicht mitgerechnet. Der Film zählt auch zu den größten Export-Erfolgen und läuft noch überall in der Welt. — Am 29. 1. startet die Gloria im Hamburger „Passage-Theater" in Anwesenheit der Hauptdarsteller den Divina-Film **„Der Haus-Tyrann"**. Bei der am 30. 1. in der „Schauburg", Wilhelmshaven, stattfindenden Erstaufführung werden ebenfalls Heinz Erhardt, Grethe Weiser, Helga Martin und Peter Vogel anwesend sein.

Prisma

Am 29. 1. bringt die Prisma den CCC-Farbfilm **„Was eine Frau im Frühling träumt"** im „UFA-Palast", Kassel, in Anwesenheit der Hauptdarsteller zur Uraufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit Winnie Markus, Rudolf Prack, Claus Biederstaedt, Chariklia Baxevanos, Ivan Desny und Christine Görner. Anschließend wird der Film im gesamten Bundesgebiet eingesetzt. — Am 12. 2. findet im Würzburger „Bavaria" die Uraufführung der Zenith-Benesch-Farbproduktion **„Die singenden Engel von Tirol"** statt. In den Hauptrollen spielen Hans Söhnker, Herta Feiler, Lucie Englisch, Christine Kaufmann, Charles Regnier und die Engelkinder. Anschließend wird der Film im gesamten Bundesgebiet eingesetzt.

UFA

Der UFA-Filmverleih gibt bekannt, daß sein Filmlager und die technische Abteilung umgezogen sind. Die neue Anschrift lautet: München 12, Rüdesheimer Straße 11—13, Telefon: 1 66 76. Expreßsendungen sind wie bisher nach München-Hauptbahnhof zu richten.

Hamburg-Film

Von der Hamburg-Film GmbH wurde der Opern-Farbfilm **„Rigoletto"** für den norddeutschen Verleihbezirk zur Auswertung übernommen.

Filme in Planung

„Kleine Ursachen, große Wirkungen"

In das Titelregister der FSK (Nr. 8646) hat die Filmaufbau-Produktionsgesellschaft mbH, München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7, das Filmvorhaben **„Kleine Ursachen, große Wirkungen"** eingetragen. Nach der Komödie „Das Glas Wasser" von Scribe. — Die blutjunge Königin Anna von England hat es sehr schwer. Nicht nur, daß ihr Sinn weit mehr nach der Erfüllung ihres verliebten jungen Herzens als nach großen Staatsgeschäften trachtet, ist sie noch außerdem der Spielball zweier Mächte, die einander aufs Messer bekämpfen: Die Herzogin von Marlborough einerseits und der Earl von Bollinbroks andererseits, ein eleganter, wenn auch bis über den Kopf verschuldeter Staatsmann der Friedenspartei in England. Ein einfaches Glas Wasser ist schließlich das Zünglein an der Waage, das Bollinbroks ermöglicht, seinem Land den ersehnten Frieden zu verschaffen. Die junge Königin muß zwar blutenden Herzens den Mann ihrer Träume mit einer Dame ihres Hofes vermählen, hat aber immerhin die Genugtuung, der guten Sache Bollinbroks zum Sieg verholfen zu haben.

„Macht das Tor auf"

In das Titelregister der FSK (Nr. 8682) hat die Internationale Film Contor GmbH, München, 15, Sonnenstraße 19, das Filmvorhaben **„Macht das Tor auf"** eingetragen. — Der Film zeigt, interpretiert von zwei Personen, das Schicksal Berlins von den Tagen seiner Gründung bis zu seiner heutigen Stellung als Brennpunkt der Welt. Der Sinn des Filmes ist zu beweisen, daß die Wiedervereinigung und damit die Freiheit Berlins nicht nur ein deutsches, sondern ein Weltproblem darstellt.

Wir gratulieren

Alfred Lauterbach

Am 23. Januar feiert Alfred Lauterbach in Bad Berneck i. F. seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist der Inhaber des einzigen Filmtheaters in Bad Berneck, der 206 Plätze umfassenden Kur-Lichtspiele.

Dossy Heinze

Am 19. Januar feierte Dossy Heinze in Neustadt an der Weinstraße seinen 60. Geburtstag. Der als Geschäftsführer bei den Vereinigten Lichtspielen Simon & Schulte KG in Neustadt tätige Jubilar, der bereits 33 Jahre zur Filmwirtschaft gehört, war früher der Inhaber der „Vereinigten Lichtspiele" in Greifswald/Pommern. Von 1950 bis 1952 leitete er die Lichtburg auf der Königsallee in Düsseldorf. Bis Ende 1954 war Dossy Heinze als Disponent bei Friedrich Wollenbergs Hessenfilm in Frankfurt/Main tätig und bekleidet seitdem den Geschäftsführerposten in Neustadt. Sn.

Bernhard Fischer

Am 17. Januar feierte Bernhard Fischer, der älteste Filmtheater-Pionier der Bundesrepublik, seinen 92. Geburtstag. Bereits im Jahre 1907 gründete er in Eschweiler das „Volks-Kinomatographen-Theater", dem der Jubilar später den Namen „Apollo" gab. Nach mehreren Umbauten und dem Einbau einer Tonanlage konnte Bernhard Fischer 1932 das 25jährige Jubiläum seines Filmtheaters feiern. 1953 übergab er sein Theater an seine Kinder, die zwei Jahre später einen grundlegenden Umbau nach modernsten Gesichtspunkten vornahmen. Die Feier seines 90. Geburtstages und das gleichzeitige 50jährige Jubiläum des „Apollo" dürften für Bernhard Fischer zwei der größten Ereignisse in seinem Leben gewesen sein, zumal er aus diesem Anlaß mit dem Film, dem von früh an seine Liebe galt, persönliche Bekanntschaft machte, indem nämlich die NDW einen Exklusivbericht brachte. W. W.

Lacy W. Kastner

Lacy W. Kastner wurde vom Direktorium der Columbia-Filmgesellschaft zum Vizepräsidenten gewählt. Kastner ist außerdem Präsident der Internationalen Columbia Pictures, einer Tochtergesellschaft. Nach seiner Tätigkeit als selbständiger Filmproduzent, Präsident der Inter-Ocean-Film Corporation und Generaldirektor der United Artists für Kontinentaleuropa, wurde er nach dem zweiten Weltkrieg zunächst Direktor der Columbia Pictures International Corporation, Paris, für den Nahen Osten und Europa und seit 1951 Vizepräsident dieser Gesellschaft. 1953 kam er als bevollmächtigter Vizepräsident nach New York, um bereits ein Jahr später zum Präsidenten gewählt zu werden. In den beiden Weltkriegen, an denen er aktiv teilnahm, hat sich Lacy W. Kastner hohe Auszeichnungen erworben. So ist er u. a. Ritter der französischen Ehrenlegion und Träger des Titels „Befehlshaber des Verdienstordens der italienischen Republik". Sn.

Ein neuer Kassenschlager von Ernst Marischka!

Die Erstaufführer berichten im Filmsonderdienst:

„Ein im wahrsten Sinne des Wortes schöner Farbfilm, der uns und unseren Besuchern ausgezeichnet gefiel." (Norddeutsche Großstadt, 500 Plätze, 14 Tage, 68 Vorstellungen, sehr gutes Geschäft.)

„Film hatte eine sehr gute Resonanz und wurde sehr gelobt." (Norddeutsche Großstadt, 500 Plätze, 14 Tage, 66 Vorstellungen, sehr gutes Geschäft.)

ferner: Süddeutsche Großstadt, 820 Plätze, 7 Tage, 28 Vorstellungen. Sehr gutes Geschäft. Westdeutsche Großstadt, 800 Plätze, 9 Tage, 27 Vorstellungen, gutes Geschäft.

Das Uraufführungstheater (Stachus-Filmpalast, München) meldet:

21 Tage, sehr gutes Geschäft

Produktion: ASPA/ERMA-FILM

UFA

Weltvertrieb: UFA-FILMVERLEIH

FILM-ECHO Einbanddecken auch für den Jahrgang 1958

Auch in diesem Jahre haben wir für den Jahrgang 1958 unserer Fachzeitschrift FILM-ECHO Einbanddecken in der gleichen Ausstattung wie in den vergangenen Jahren (Halbleinen mit rotem Rücken, Überzug Elefantenhaut, Titel in Goldprägung) anfertigen lassen.

Der Preis beträgt **unverändert** DM 14,50 je Jahrgang (= drei Einbanddecken) zuzüglich DM –,70 Porto.

Bestellungen an

VERLAG Film-Echo
Wiesbaden, Taunusstraße 75
Telefon: 2 68 42, 2 75 98
Fernschreiber: 0416–761 film-echo wbn.

Anzeigen-Echo des Films

Anzeigenpreise: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 54 mm); für Stellengesuche DM –,60 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,60; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Montag.

STELLENANGEBOTE

Spezialbetrieb der Filmwerbung sucht

jungen Mann

mit Theater- bzw. Verleiherfahrung oder guter kaufm. Ausbildung. Der Bewerber soll ebenso vertrauenswürdig wie zielstrebig sein und Gewandtheit im Umgang mit Kunden besitzen. Bei Eignung sehr gute Aufstiegsmöglichkeit. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter S 9823 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Filmvorführer
sofort gesucht. **Vereinigte Lichtspiele, Bayreuth, Nibelungenstr. 3.**

STELLENGESUCHE

WERBEFACHMANN
sucht neues Tätigkeitsfeld beim Verleih oder als Theaterleiter.
Bringe folgende Erfahrungen mit: Kaufm. Lehre, Studium auf der Werbefachschule, 4 Jahre Tätigkeit in der Werbemittlung, 2 Jahre Redakteur einer Film-Zeitschrift, 1 Jahr als Theaterleiter (2 Häuser), z. Z. bei einem Verleih. – Frei per 1. Februar 1959; 36 Jahre, verh., eigener Pkw. Ihre Zuschrift erbitte ich unter J 9815 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Junger Vorführer
sucht Stelle bei Wanderkino od. Schausteller, möglichst in Nordhessen. Zuschriften unter L 9817 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Zuverlässiger Filmvorführer,
30 Jahre, ledig, Führerschein Kl. II, sucht Stellung. Zuschriften unter K 9816 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Filmvorführer
sucht per sofort oder später Stellung. Angebote unter A 9807 an „Film-Echo", Wiesbaden.

VERKÄUFE

Ia Werbeschallplatten, STUDIOLA, Frankf./M. 1.

Filmschränke für 1300 m Spulen
vierteilig 60,– DM, fünfteilig 70,– DM, sechsteilig 80,– DM.
FILMTON Holzmer K.G., Stuttgart-Feuerbach, Tel. 8 30 75.

2 FH-66-Lampenhäuser
rechts und links, mit Diaeinrichtung, 250 mm Spiegel, in allerbestem Zustand, zu verkaufen. **Lamm-Lichtspiele, Schömberg, Krs. Balingen, Telefon 230.**

Sonolux II, mit Trafo,
Verstärker u. Lautsprecher-Kombination, preisgünstig zu verkaufen. Zuschriften unter R 9822 an „Film-Echo", Wiesbaden.

2 Gleichrichter-Umformer, 35 Amp.,
1 Aggregat, Gleich- u. Wechselstrom, 10 Amp.,
1 Verstärker (Klangfilm), 10 Watt,
1 Tonlampen-Gleichrichter (Klangfilm)
1 Verstärker (mit Lautsprecher), 8–10 Watt,
2 Ventilatoren mit Schale, 220 Volt,
2 Beruhigungs-Widerstände, 20–60 Amp.
zu verkaufen. – Zuschriften unter D 9810 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Kompl. kinotechnische Einrichtung + Bestuhlung
bestehend aus: E-7B-Projektoren, mit Xenonlampen oder Bogenlampeneinrichtung, Gleichrichter, Uniphon-Verstärker, Saallautsprecher, Bühneneinrichtung, Notbeleuchtungsanlage-Schaltgerät, Warmluftheizunasanlage, mit Be- und Entlüftungsaggregate, Umroller mit Tisch, Spulen, Filmschrank, Billettkasse usw., sowie 221 Stück Bestuhlung (Schröder & Henzelmann, Modell „Kassel"). Alles Baujahr 1951, einzeln oder zusammen gegen Gebot zu verleihen oder zu verkaufen. Angebote unter M 9818 an „Film-Echo", Wiesbaden.

KINO-FOTO-SCHMALFILM, KABATH, Ffm., Taunusstraße 52

KAUFGESUCHE

Phonobox, evtl. auch **TK 35,**
möglichst komplett und spielfertig, mit Tonanlage, evtl. aber auch ohne Lampenhaus und Tonanlage, zu leihen oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Preis- bzw. Mietangebote unter N 9819 an „Film-Echo", Wiesbaden.

FILMTHEATER
An- und Verkauf · Verpachtungen

3 FILMTHEATER
Ruhrgebiet, ca. 1600 Pl., mod. einger. (CinemaScope), 560 000,– DM Umsatz 1958, sehr rentabel, für 250 000 DM zu verkaufen. Erforderl. 170 000,– DM bar.
H. Leuwer oHG, Spez.-Kinovermittlung, Hagen/Westf., Badstr., Tel. 2 62 51/42/43

Filmtheater,
Nähe Wiesbaden, Umsatz 90 000,– DM, sofort zu verkaufen, evtl. auch zu verpachten. Angebote mit Kapitalnachweis unter H 9814 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Lichtspieltheater mit Wohnung
per 1. 4. 59 von Fachmann mit 20 000,– DM Baranzahlung gesucht. Ausführliches Angebot höflich erb. unt. P 9820 an „Film-Echo", Wiesb. Vermittler verbeten.

Kino,
238 Plätze, Familienbetrieb (Köln) zu verkaufen. Zuschriften unter Q 9821 an „Film-Echo", Wiesbaden.

VERSCHIEDENES

National
PROJECTOR
KINO-KOHLE
Mit der weißen Flamme!
Mit dem Farbwert der Sonnenlichter!
Für jedes Theater sofort lieferbar
BAYERISCHE KINOTECHNIK KG
MÜNCHEN 15, BAYERSTR. 95, TELEFON 550155

WENN FILMFACHWERBUNG
DANN IM Film-Echo

FE Nr. 6 vom 21. 1. 1959

ECHO DER FILME

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Landgemeinde
S = Süddeutschland, SW= Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Schw = Schweiz

Filmtitel	Ort Kreis Land	Platzzahl	Laufzeit	Publikum	Urteile Presse	geschäftl. Erfolg
BAVARIA:						
Auferstehung	G W	520	4	sehr gut	o. A.	zufrieden
	K SW	470	4	sehr gut	gut	sehr gut
	G W	300	4	sehr gut	o. A.	gut
	G W	450	4	sehr gut	o. A.	gut
	M W	650	7	sehr gut	gut	gut
Der schwarze Blitz	G W	300	4	gut	o. A.	gut
	G Sa	929	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G W	480	4	gut	o. A.	gut
	G W	600	4	gut	o. A.	gut
Schwarzwälder Kirsch	L W	450	4	gut	o. A.	gut
	M S	380	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	G W	450	4	gut	o. A.	gut
	G W	600	4	gut	o. A.	zufrieden
	K S	860	6	mäßig	mäßig	mäßig
Hito-Hito	M S	254	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	G S	400	10	sehr gut	sehr gut	gut
	G S	310	31	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	M W	250	35	ausgez.	ausgez.	ausgezeichnet
Polikuschka	M SW	700	3	mäßig	s. schlecht	sehr schlecht
	M S	800	4	schlecht	sehr gut	schlecht
CONSTANTIN:						
Wehe, wenn sie losgelassen	G W	800	7	sehr gut	gut	sehr gut
	K N	350	3	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	360	4	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
	G W	450	4	sehr gut	o. A.	gut
	L W	380	4	sehr gut	o. A.	gut
	K N	344	4	sehr gut	mäßig	sehr gut 55%
Der Gorilla läßt schön grüßen	K N	350	1	gut	o. A.	gut
	K SW	394	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
Wenn die Conny mit dem Peter	G W	450	14	ausgez.	gut	ausgezeichnet
	K S	860	2	ausgez.	gut	ausgezeichnet
	G W	1000	7	ausgez.	gut	ausgezeichnet
	M W	650	11	ausgez.	gut	ausgezeichnet
	G W	910	9	ausgez.	gut	sehr gut 37%
DEFIR:						
Nackt, wie Gott sie schuf	G SW	650	5	zufrieden	mäßig	gut
	G S	700	7	ausgez.	o. A.	ausgezeichnet
	G W	400	4	gut	o. A.	sehr gut
	G W	600	4	gut	o. A.	zufrieden
	G W	525	4	gut	o. A.	sehr gut
GLORIA:						
Christine	K S	860	6	gut	mäßig	gut
	K SW	470	4	gut	mäßig	zufrieden
Der Pauker	M W	580	7	sehr gut	gut	sehr gut
	L SW	398	3	sehr gut	sehr gut	gut**) 38%
	G W	500	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G W	500	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M W	590	7	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K S	350	4	gut	gut	gut
	K S	860	7	ausgez.	gut	ausgezeichnet
Die Trapp-Familie in Amerika	G W	500	7	sehr gut	gut	ausgezeichnet
	M N	450	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut 80%
	M W	650	14	sehr gut	gut	ausgezeichnet
Die Landärztin	M N	450	4	gut	o. A.	gut**) 50%
	G W	450	7	gut	o. A.	gut
	G W	450	7	gut	gut	gut
NF:						
Das Mädchen Rosemarie	G W	500	4	gut	o. A.	ausgezeichnet
	K N	350	4	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
Romarei – das Mädchen mit den grünen Augen	G W	700	7	gut	gut	sehr gut
	G W	886	10	gut	gut	sehr gut
	M N	550	10	gut	gut	gut
Eine Reise ins Glück	M W	600	7	sehr gut	gut	sehr gut
	K N	344	4	zufrieden	zufrieden	gut 44%
Der Stolz der Familie (Ihr 106. Geburtstag)	K S	350	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	M SW	1000	4	mäßig	zufrieden	schlecht
PRISMA:						
Blitzmädels an die Front	K W	700	7	sehr gut	gut	gut
	K N	306	4	gut	o. A.	sehr gut
	M N	820	7	zufrieden	s. schlecht	gut
	G W	460	4	gut	gut	gut
	G N	580	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
	M W	450	7	sehr gut	gut	gut
Münchhausen in Afrika	K W	590	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	L SW	170	4	gut	o. A.	sehr gut
	M W	451	3	gut	gut	gut 52%
	G W	300	4	sehr gut	o. A.	ausgezeichnet
Der Sündenbock von Spatzenhausen	K S	350	7	sehr gut	gut	sehr gut
	K N	284	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	G SW	1100	4	zufrieden	gut	gut
	M W	800	7	gut	gut	zufrieden
	G W	650	4	gut	o. A.	zufrieden
UFA:						
Hoch klingt der Radetzkymarsch	G W	620	4	gut	o. A.	zufrieden
	K N	350	3	gut	o. A.	gut
	G W	380	4	gut	o. A.	zufrieden
Stefanie	G W	300	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	K W	750	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M SW	822	12	ausgez.	sehr gut	gut
	L W	520	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M W	590	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	L W	320	4	sehr gut	o. A.	gut

Erste Berichte von Ur- und Erstaufführungen:

„Hier bin ich – hier bleib ich" (Constantin)
2715 m, 100 Minuten, ab 12 Jahren

Uraufführung 8. 1. Universum (1909 Plätze), Stuttgart. – **Publikum:** hat sich bei dem Valente-Musical-Lustspiel gut unterhalten. – **Geschäft:** bei 9 Spieltagen zufriedenstellend. whz.

Capitol (820 Plätze) und Gloria (506 Plätze), Bochum. – **Publikum:** befindet sich in bester Stimmung von Anfang bis Ende und die Jazz-Fans sind natürlich „aus dem Häuschen". **Geschäft:** durchgehend gut. –e–

„Helden" (Bavaria) – 2628 m, 96 Minuten, ab 6 Jahren

Ab 19. 12. EM-Theater (752 Plätze), Stuttgart. – **Publikum:** zeichnet diese turbulente Persiflage des „Heroismus" mit einem schon fast 5 Wochen währenden Zustrom aus, so daß von einem überragenden **Geschäft** gesprochen werden kann. whz.

„Vater, Mutter und 9 Kinder" (DFH)
2609 m, 96 Minuten, ab 12 Jahren

Union (1200 Plätze), Bochum. – **Publikum:** hatte viel Freude an diesem Familienfilm. – **Geschäft:** gut. –e–

„Wenn die Conny mit dem Peter . . ." (Constantin)
2887 m, 106 Minuten, ab 6 Jahren

9 Tage Universum (1909 Plätze), Stuttgart. – **Publikum:** aller Altersklassen erfreut sich an dem unterhaltsamen und fröhlichen Teenager-Wirbel mit viel Musik. – **Geschäft:** über alle Spieltage hinweg sehr lebhaft. whz.

„Solange das Herz schlägt" (UFA)
2874 m, 105 Minuten, ab 12 Jahren

Capitol (886 Plätze), Bochum. – **Publikum:** hauptsächlich die Frauen waren stark beeindruckt und sie sorgten auch für eine sehr gute Mundreklame. – **Geschäft:** gut. –e–

„Gräfin Mariza" (Constantin)
2977 m, 109 Minuten, ab 6 Jahren

UFA-Atlantis (820 Plätze), Bochum. – **Publikum:** wurde in eine rechte Operettenstimmung versetzt und war sehr zufrieden. – **Geschäft:** gut. –e–

„Meine Braut ist übersinnlich" (Columbia)
2798 m, 103 Minuten, ab 12 Jahren

Studio 3 (222 Plätze), Karlsruhe. – **Publikum:** anspruchsvolles Publikum ist begeistert, während das Durchschnittspublikum mit dem Film nicht viel anfangen kann. – **Geschäft:** sehr gut bei einer voraussichtlichen Laufzeit von 2–3 Wochen.

„Die Wurzeln des Himmels" (Centfox)
3431 m, 126 Minuten, ab 6 Jahren

UFA-Atlantis (820 Plätze), Bochum. – **Publikum:** Die Freunde spannender Dschungelgeschichten sind angesprochen und zufrieden. – **Geschäft:** zufriedenstellend. –e–

„Die Wikinger" (United Artists)
3069 m, 113 Minuten, ab 12 Jahren

15 Tage Gloria-Palast (1900 Plätze), Stuttgart. – **Publikum:** – viel jüngere Jahrgänge – läßt die Romantik und Monumentalität der abenteuerlichen Seefahrergeschichte auf sich wirken. – **Geschäft:** bei langer Laufzeit immer lebhaft. whz.

*) = Film läuft weiter; **) = Wettereinfluß, konkurrierende Nebenveranstaltungen; +) = Zweit- bzw. Nachaufführung